



**Fünfundzwanzig Jahre
Freie Turnerschaft
an der Kieler Förde**



81-234

Ernst Brodt
Kiel-G.
Lenschner Str. 18

Erinnerungsschrift

zur Feier
des 25jährigen Bestehens
der Freien Turnerischafft
an der Kieler Förde

1902-1926



Kiel, November 1926
Herausgegeben vom Vereinsvorstand

Durch! ~

Vorwärts, vorwärts unverzagt,
ob sich Wolken vor dir türmen,
ob der Fels zum Himmel ragt,
dennoch, dennoch mußt du stürmen
tief hinein in dunkle Nacht,
trotzend Mühen und Beschwerden,
endlich doch der Sieg dir lacht –
Es muß durchgebrochen werden!

Jeden Schritt vom Felsgestein
mußt du mühsam los dir ringen.
Schwingst du keck die Waffe dein,
wirft den Felsen du bezwingen.
Nimmer rasten, nimmer ruhn,
Schritt für Schritt mit den Gefährten,
stark durch einig gleiches Tun,
Es muß durchgebrochen werden!

May Regel



Vorwort

Mit dem Abschluß dieses Jahres kann die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Da erscheint es uns Bedürfnis und Selbstverständlichkeit, daß wir am Ende dieses Zeitabschnittes einmal Rückschau halten über das Vergangene und Ausblick in die Zukunft. Das ist der Zweck dieser Erinnerungsschrift. Wir wollen unseren Mitgliedern und Freunden darüber berichten, unter welchen Mühen und Kämpfen die Freie Turnerschaft zu dem geworden ist, was sie heute ist: eine achtunggebietende Organisation auf dem Gebiete moderner Körperkultur. Nicht immer war in diesen 25 Jahren ihr Weg mit Rosen bestreut, gar viele Steine lagen am Wege, die hinweggeräumt werden mußten. Heute am Jubiläumstage können wir mit Stolz sagen: das am 1. Januar 1902 aus der Taufe gehobene Kind hat sich trotz mancher Widerwärtigkeiten und Krankheiten kräftig entwickelt.

„Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit.“ Dieser Turnerwahlspruch hat sich auch in unseren Reihen stets bewährt. An Kämpfen und Fehden hat es dem Verein in den 25 Jahren wahrlich nicht gemangelt. Daß sie siegreich überstanden wurden, ist der Tatkraft, Opferwilligkeit und Zähigkeit der Alten zu verdanken, die heute noch in Reih und Glied mit uns marschieren. Das soll ein Mahnruf an alle jungen Turn- und Sportgenossen und -genossinnen sein, den Alten nachzueifern, festzuhalten an den alten Turneridealen und ebenso tüchtige, opferwillige Kämpfer zu werden.

So möge denn unsere Erinnerungsschrift eine beifällige Aufnahme finden bei alt und jung:

Den Alten zur Ehr',
Den Jungen zur Lehr'!

Die Entwicklungsgeschichte des Vereins

Das Werden des Arbeiter-Turnerbundes

Wollen wir über den Werdegang der „Freien Turnerschaft an der Kieler Förde“ berichten, so müssen wir unsere Blicke rückschauend richten auf das Werden unserer großen Mutter-Organisation, des heutigen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die ersten Anfänge der Arbeiter-Turnbewegung reichen zurück bis 1890 und fallen zeitlich zusammen mit dem Sturz des Sozialistengesetzes, jenes Gesetzes, das bestimmt war, die gesamte Arbeiterbewegung zu erdroffeln. Inwieweit das dem Vater dieses Gesetzes — Bismarck — gelungen ist, soll an dieser Stelle nicht im einzelnen erörtert werden. Nur das eine sei gesagt, daß nach dem Fall dieses Schandgesetzes die Arbeiterbewegung einen neuen, ungeahnten und raschen Wiederaufschwung nahm. Das drückte sich deutlich aus in den Ergebnissen der Wahlen zum Reichstag 1890 und in dem schnellen Wiederaufstieg der Gewerkschafts- und politischen Organisationen. Selbstverständlich hatte das Sozialistengesetz auch die Arbeiter-Turnbewegung um ein Jahrzehnt in ihrer Entwicklung aufgehalten, denn die Voraussetzungen für unsere Bewegung waren schon bei Erlass des Schandgesetzes im Jahre 1878 gegeben. Die treibhausmäßige Entwicklung des Kapitalismus, die viele Existenzen des Mittelstandes proletariert hatte, die drückenden Steuerlasten, die Furcht des Ausnahmegesetzes mit den polizeilichen Verfolgungen hatten jeden Versuch der Selbsthilfe im Keime erstickt. Diese Gegensätze konnten natürlich auch auf das Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum in den deutschen Turnvereinen nicht ohne Einfluß bleiben. Hätte das Sozialistengesetz nicht jede freie Meinungsäußerung, vor allem aber jede Organisationsarbeit zur völligen Unmöglichkeit gemacht wäre sicher die Gründung von Arbeiter-Turnvereinen früher erfolgt, als erst nach dem Fall des Sozialistengesetzes.

Die Verhältnisse in den deutschen Turnvereinen spitzten sich aber nach dem Sturz des Ausnahmegesetzes immer mehr zu. Turngenossen, die sich politisch im Sinne der Sozialdemokratischen Partei betätigten oder auch nur in den Geruch einer solchen Tätigkeit gerieten, wurden von den bürgerlichen Vereinen gemahregelt. Das mußte naturgemäß einen Bruch der betroffenen Arbeiter mit der Deutschen Turnerschaft zur Folge haben. So entstanden einzelne Arbeiter-Turnvereine, zum Teil als Abteilungen von Bildungsvereinen.

Am 29. Mai 1892 erschien in der „Brandenburger Zeitung“ ein Aufruf des dortigen Männerturnvereins, der zur Gründung eines Märktischen Arbeiter-Turnerbundes aufforderte. Der Aufruf zündete. Vereine aus Brandenburg, Berlin (der Verein „Fichte“ zählte damals nicht ganz 100 Mitglieder), Köpenick, Rathenow, Welten, Ludenwalde und Finsterwalde traten am 26. Juni 1892 zu einem Kongreß in Brandenburg a. d. H. zusammen, um die Gründung des Märktischen Arbeiter-Turnerbundes zu beschließen.

Schon am 18. September 1892 wurde der 1. Turntag nach Berlin einberufen und durch einen Aufruf an alle freiheitlich gesinnten Turner Deutschlands bekannt gegeben. Diesem Rufe folgten 19 Vereine und zwei Delegierte der Freien Turner Leipzig-Stadt und -Land. Der in Brandenburg am 26. Juni gefaßte Beschluß, einen Arbeiter-Turnerbund zu gründen, wurde dahin erweitert, diesen über ganz Deutschland auszudehnen.

Dem Anschluß der österreichischen und tschechisch-slowakischen Arbeiter-Turnvereine stand später nichts hindernd im Wege. Eine zehngliedrige Kommission wurde auf diesem Turntag eingesetzt, um die Vorarbeiten in den verschiedenen Ländern einzuleiten.

Für die Pfingstfeiertage — 21./22. Mai 1893 — wurde der erste allgemeine Turntag nach Gera (Reuß) einberufen. Die Leitung dieses Turntages übernahm Moritz Fromm, Leipzig. 39 Delegierte waren erschienen, die 4000 Turner vertraten. Die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes wurde definitiv beschlossen. Neben der Festlegung des Statuts und der Einteilung des Bundes in Kreise war der wichtigste Beschluß die Herausgabe eines eigenen Bundesorgans, der „Arbeiter-Turn-Zeitung“, deren erste Nummer bereits am 15. Juli 1893, vier Seiten stark, in Leipzig erschien.

Nun war die Basis für die Weiterarbeit geschaffen. Vorerst wurden fünf Kreise gebildet: Brandenburg, Provinz Sachsen, Hamburg-Schleswig-Holstein, Königreich Sachsen und Thüringen. In allen anderen Landesteilen faßte die Arbeiter-Turnbewegung erst später Fuß. Die eigentliche Wiege des heutigen Arbeiter-Turn- und Sportbundes stand also in der Mark Brandenburg.

Die Vorläufer der Arbeiter-Turnbewegung an der Wasserkante

Der Ruf, der von Brandenburg und Gera aus durch die deutschen Lande brauste, fand hier im Norden, in unserer meerumschlungenen Heimat, lebhaften Widerhall. In größeren oder kleineren Zeitabständen entstanden Arbeiter-Turnvereine, deren Gründer meist ehemalige Mitglieder der Deutschen Turnerschaft waren, und ihr entweder aus Reinlichkeitsgefühl den Rücken gelehrt hatten oder auch unter irgendeinem sadenscheinigen Grunde dort hinausbugliert worden waren. Der älteste Arbeiter-Turnverein an der Wasserkante ist Kellinghusen, der bereits im Oktober 1892 seine Tätigkeit mit 30 bis 40 Mitgliedern aufnahm. Im folgte im gleichen Jahre noch Wandsbek.

Das Jahr 1893 setzte dann mit lebhaftem Glanz ein. Am 24. April, also noch vor dem ersten Bundestage des Arbeiter-Turnerbundes, wurde in Hamburg unter dem Namen „Vorwärts“ ein Arbeiter-Turnverein mit allerdings nur 14 Mitgliedern aus der Taufe gehoben. In Harburg a. E. trat am 17. Juni ein Verein ins Leben, der bereits am Schluß des Jahres 200 Mitglieder musterte.

Im Juni 1893 begann auch der Kieler Verein seine Laufbahn. Auf Anregung einiger Mitglieder des damaligen Vergnügungsvereins „Arbeiterbund“ wurde in einer Versammlung beschlossen, eine Turnabteilung zu gründen, die sich auf den Boden der freien Turnbewegung stellen sollte. Der Beschluß wurde dadurch schnell zur Tat, daß sich einige Mitglieder aus der Deutschen Turnerschaft bereit fanden, der Abteilung mit beizutreten. Bereits am 9. August fand die erste Turnstunde in der städtischen Turnhalle der Schule am Brunswiker Weg (jetzt Gutenbergstraße) statt. Die Turnabteilung erstarkte zusehends, und unter den Mitgliedern reifte gar bald der Gedanke, sich auf eigene Füße zu stellen. Dem Gedanken der Selbstständigkeit förderlich war auch der Erfolg, den die beiden Mitglieder der

Abteilung H. Schnoor und A. Kexhäufer auf dem 1. Kreisturnfest errangen — siekehrten damals mit dem 1. bzw. 16. Preis heim — (in späterer Zeit verbot der Bund die „Preisturnerei“). Differenzen mit dem „Arbeiterbund“ taten ein übriges, und so wurde in einer Generalversammlung am 17. September 1894 mit 80 gegen 5 Stimmen beschlossen, sich vom Arbeiterbund loszulösen und einen eigenen Verein unter dem Namen Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ zu gründen. Mit 48 aktiven und 2 passiven Mitgliedern begann der Verein am 3. Oktober 1894 seine Tätigkeit.

Im Jahre 1899 änderte der Verein aus Zweckmäßigkeitsgründen seinen Namen um in „Kieler Turnverein Jah n von 1893“. Die Polizei wollte den Verein für politisch erklären und forderte Sakung und Mitgliederverzeichnis. Von diesem Zeitpunkt an begann der eigentliche Aufstieg des Vereins, und die älteren Turngenossen werden sich heute noch oft und gern an diese Jahre erinnern. Echter Turnergeist, gepaart mit frohem Turnerhumor, gaben allen turnerischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen des Vereins das Gepräge. Der Verein stand unter tatkräftiger und guter Führung, die ihm zu allseitiger Anerkennung verhalf. Hierbei sei der rastlosen Tätigkeit des damaligen Vorstehenden, des Tg. A. Kexer, gedacht, der 1900 nach seiner Heimat Berlin übersiedelte und heute in Tegel beordeter Stadtrat ist.

Am 12. August 1893 konstituierte sich in Büdelsdorf ein Verein aus der Turnabteilung des Arbeiter-Bildungsvereins Büdelsdorf u. Umg. Seine Entstehung reicht zurück bis in das Jahr 1883, und ist er aus dem damals bestehenden „Rendsburger Turnerbund“ hervorgegangen. Der Anschluß des Vereins an den Arbeiter-Turnerbund erfolgte 1894. In Varmbeker trat am 8. September 1893 ein Verein mit 27 Mitgliedern, in Lübeck am 28. September ein Verein mit 56 Mitgliedern ins Leben. In Neumühlen-Dietrichsdorf wurde am 2. Oktober ein Arbeiter-Turnverein mit 24 Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Im Februar 1894 beschloß der Verein seinen Beitritt zum Arbeiter-Turnerbund. Das Jahr 1893 brachte endlich noch Gründungen von Vereinen in Otterndorf und Wilhelmsburg. — Am 8. Oktober fand die offizielle Gründung des 3. Kreises in Bant-Wilhelmshaven statt. An die Spitze des Kreises trat der Tg. Fuchs in Bant-Wilhelmshaven, später Tg. Herm Feiste, Hamburg.

Mit diesem Rückblick wollen wir das Kapitel über die Vorläufer unserer Bewegung an der Wasserkante abschließen. Von 1894 an entwickelte sich die Arbeiter-Turnbewegung hier im hohen Norden in stetig aufsteigender Linie und ist der 3. Kreis, der heute die Gebiete Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und einen Teil von Hannover umfaßt, zu einem achtunggebietenden Faktor in der gesamten Arbeiter-Turn- und Sportbewegung geworden. Das verdankt er seinen Führern und der Treue aller Turn- und Sportgenossen und -Genossinnen. Wenn bis heute auch noch nicht alle Blühträume gereift sind, so hat das seine Ursache in dem unseligen Weltkrieg mit seinen Auswirkungen und der entsetzlichen Wirtschaftskrise, die sich allem Wiederaufstieg hemmend in den Weg stellt. Sind diese Hemmungen erst einmal wieder beseitigt, dann ist die Bahn frei zu erneutem Aufstieg, der mit Sicherheit kommen wird und muß.

**„Nur der verdient die Freiheit und das Leben,
Der täglich sie erobern muß!“**

Die Zentralisation der Arbeiter-Turnvereine an der Kieler Förde

Nach der Gründung des Arbeiter-Turnerbundes hatte auch in den an der Kieler Förde belegenen Orten die Arbeiter-Turnbewegung Wurzel gefaßt. Durch rege Werbearbeit des „Kieler Turnvereins Jahn von 1893“ entstanden hier in größeren oder kleineren Zeitabständen Arbeiter-Turnvereine. Der Kieler Verein selbst war 1901 zur Gründung einer 2. Abteilung übergegangen. 1890 entstand der Turnverein „Vorwärts“ in Alt-Heikendorf, Anfang Oktober 1893 ein Verein in Neumühlen-Dietrichsdorf, 1899 die Wiker Turnerschaft und 1901 der Gaardener Turnverein. Mit Ausnahme des Kieler Vereins führten diese Vereine ein mehr oder minder beschauliches Dasein.

Der Zentralisationsgedanke gewann Anfang 1900 in der deutschen Arbeiterbewegung immer mehr an Boden. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit des festeren Zusammenschlusses von kleinen zu größeren Organisationen, die beruflich einander nahestanden, wurde gefördert durch die immer mehr erstarrenden Unternehmerorganisationen. Naturgemäß reifte der Gedanke eines festeren Zusammenschlusses von örtlich nahe beieinander liegenden Vereinen auch in Arbeiter-Turnerkreisen. Unter den älteren Mitgliedern des „Kieler Turnvereins Jahn von 1893“ wurde der Zentralisationsgedanke im Jahre 1901 besonders lebendig. In Zusammenkünften und in engeren Zirkeln wurden die Vorteile der Vereinigung aller an der Förde bestehenden Vereine zu einem großen Verein oft erörtert. Der lebhafteste Förderer dieses Gedankens war der Tg. Edward Adler. Natürlich gab es auch viele Zweifler an dem Gelingen dieses Werkes. Den Verfechtern des Zentralisationsgedankens gelang es schließlich doch, alle Zweifel und Bedenken zu zerstreuen und den größten Teil der Turngenossen von deren Notwendigkeit zu überzeugen. Die Triebkraft für die Schaffung einer einzigen Arbeiter-Turnerorganisation im ganzen Gebiet an der Kieler Förde, die alle kleinen Vereine aufsaugen sollte, war die Erkenntnis, daß nur in der Geschlossenheit die Macht und Stärke einer Organisation liegt. Dem großen Gedanken konnten sich schließlich auch die Zweifler in den anderen Vereinen nicht mehr verschließen, und so ging man mit Begeisterung an die V o r a r b e i t, um der Zentralisation der Arbeiter-Turnvereine an der Kieler Förde die Wege zu ebnet.

Am 6. Oktober 1901 rief der „Kieler Turnverein Jahn von 1893“ die Mitglieder der fünf an der Kieler Förde bestehenden Vereine zu einer Versammlung nach der „Harmonie“ auf, in der die ersten vorbereitenden Schritte zur Verschmelzung getan werden sollten. Die Ankündigung der Versammlung in der Arbeiterpresse hatte die hochwohlwollliche Polizei mobil gemacht. Kurz vor Beginn der Versammlung stellte sich ein „Behelmer“ ein, der den Aufruf hatte, die Versammlung zu ü b e r w a c h e n. Die Polizei witterte anscheinend, daß hier etwas vor sich gehen sollte, wodurch der Staat ins Wanken geraten könnte. Die Versammlungsteilnehmer waren darob zwar etwas verduht, aber die Anwesenheit der „Bidelhaube“, ohne die es in der wilhelminischen Zeit nun einmal nicht ging, störte sie wenig. Aus dem Gang der Verhandlungen erfuhr der Hüter der Ordnung gar bald, was hier vor sich gehen sollte. Der damalige Kieler Polizeipräsident v. Schroeter hatte diese Versammlung als eine nicht angemeldete betrachtet, die eine „Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten“ bezweckte. Der Tg. Paul Greß als Einberufer

und Leiter der Versammlung erhielt auch später prompt einen Strafbefehl, der natürlich angefochten und schließlich, nachdem er Amts-, Land- und Kammergericht passiert hatte, mit Freispruch endete.

Von dieser Stunde an ist der „schützende Geist“ der Polizei auch kaum von der „Freien Turnerschaft an der Kieler Förde“ gewichen. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges hat sich der Verein stets der regsten Aufmerksamkeit von dieser Seite erfreut und manchen „Tanz“ mit ihr aufgeführt. Diesem Kapitel ist noch ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Die Versammlung selbst verlief wunschgemäß. In einem glänzend aufgebauten Referat behandelte der Tg. Adler die Frage des Zusammenschlusses der bestehenden Arbeiter-Turnvereine an der Kieler Förde. Er kennzeichnete im einzelnen die großen Vorteile, die eine Zentralisation biete, und umriß den organisatorischen Aufbau. Am Schlusse seiner Ausführungen empfahl Genosse Adler, eine Einigung nach dem von ihm vorgezeichneten Muster unter Zusammenwerfung des Vermögens und auch etwaiger Schulden zu betreiben, und schlug zur Einigung folgende Entschlie ß u n g vor:

„Die am 6. Oktober 1901 im Saale der „Harmonie“ tagende Versammlung von Arbeiterturnern der Orte und Stadtbezirke Gaarden, Kiel I und II, Wil, Neumühlen und Alt-Heikendorf stimmt dem Redner darin zu, daß die Einigung aller auf dem Boden des Arbeiter-Turnerbundes stehenden Turngenossen an der Kieler Förde für die Arbeiterturnsache von großem Werte sein würde.“

Die Versammlung verpflichtet sich, eine solche anzustreben, und beschließt, um das zu tun, die Einsetzung einer Einigungskommission. Diese Kommission erhält folgende Aufträge:

1. Ausarbeitung eines genau spezialisierten Einigungsprogramms und eines Statutentwurfs für einen Arbeiter-Turnverein an der Förde mit örtlich getrennten Abteilungen, der einen Vorstand, eine technische Leitung und eine Kasse führt, den Abteilungen jedoch für ihre innere Angelegenheiten eine gewisse Selbständigkeit läßt.
2. Vorlage und Vertretung dieser Entwürfe in besonderen Versammlungen aller beteiligten Vereine, sowie Entgegennahme dort gefaßter Beschlüsse.
3. Revision der Entwürfe auf Grund der Beschlüsse der einzelnen Vereine.
4. Einberufung einer Versammlung der Arbeiterturner zur e n d g ü l t i g e n Beschlusfassung über die Einigung und Annahme des Statuts bezw. des neuen Vereins.

Arbeiter-Turnvereine an der Förde, welche in der heutigen Versammlung nicht vertreten sind, können nachträglich je zwei Mitglieder in die Kommission entsenden.

Die Entwürfe der Kommission sind den Vereinen möglichst frühzeitig zu zustellen.

Die Versammlung gibt der entschiedenen Hoffnung Ausdruck, daß ihre heutigen Beschlüsse den Ausgangspunkt für eine innere und äußere Kräftigung des Arbeiterturnens an der Förde und eine hohe Blüte desselben zur Folge haben werden.“

Nach längerer Aussprache, in der noch geäußerte Bedenken überwunden wurden, gelangte die Entschlie ß u n g in hoffnungsvoller Stimmung e i n m ü t i g zur Annahme, und wurde eine zehngliedrige Einigungs-Kommission (zwei Vertreter von jedem Verein) eingesetzt.

Die Geburtsstunde der Freien Turnerschaft

Die eingesetzte Kommission ging sofort nach der Versammlung an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben. Sie arbeitete so intensiv und fleißig, daß bereits am 1. Dezember 1901 eine Versammlung aller beteiligten Vereine einberufen werden konnte. Die stark besuchte Versammlung tagte im oberen Saale der „Harmonie“ — diesmal ohne Schutz der Polizei —, und wurde zur Geburtsstunde des großen zentralisierten Vereins.

Nach einem kurzen Tätigkeitsbericht über die Kommissionsarbeiten wurde dem Statut die endgültige Fassung gegeben. Der Verein wurde „Freie Turnerschaft an der Kieler Förde“ getauft, und beschlossen, daß er am 1. Januar 1902 seine Tätigkeit aufnehmen sollte. Durch Los wurde die Reihenfolge der einzelnen Abteilungen entschieden.

Die M.-A. I bildete der „Gaardener Turnverein von 1901“, M.-A. II die „Wiker Turnerschaft von 1899“, M.-A. III der „Neumühlener Arbeiter-Turnverein“, M.-A. IV der „Turnverein Vorwärts Alt-Heikendorf“ und endlich M.-A. V und VI der „Kieler Turnverein Jahn von 1893, Abt. I und II“. Bei den Jüglings-Abteilungen liefen die Nummern ebenso, und auch bei den Schüler-Abteilungen der zuerst genannten drei Orte. Die Schüler-Abteilung IV bestand dann in Kiel.

Zur weiteren Vorbereitung der Einigung wurde eine Jünger-Kommission eingesetzt, als deren Vorsitzender Paul Greß fungierte.

Der Vorstand des Vereins wurde wie folgt gebildet: Greß, 1. Vorsitzender, Strohmeyer, Kassenwart, Peterjen, 1. Schriftwart, Lauß, 1. Zeugwart, Adler, Oberturnwart, Carljen, stellv. Vorsitzender, Baasch, stellv. Schriftwart, Brumm, stellv. Zeugwart, H. Schnoor, stellv. Oberturnwart, Mollenhauer, M. Mähl, Matthiesien, Meyer, Möller und Mordhorst, Beisitzer.

Vorsitzende der einzelnen Abteilungen wurden: H. Rothdurft, C. Rath, K. Sühling, J. Meurer, K. Hen und M. Mähl. Turnwarte: Föh, A. Müller, C. Stender, H. Brumm, H. Schnoor und D. Böhl. Leiter der Jugend-Abteilungen wurden: C. Mollenhauer, J. Schnoor, H. Rohwedder, H. Brumm, K. Hansen, C. Asbahr, P. Lauß, A. Müller und A. Wilhelm.

Nach fünfstündiger Tagung war das große Einigungswerk vollbracht und mit einem dreifachen begeisterten „Frei Heil!“ auf den neuen Verein wurde die denkwürdige Versammlung geschlossen.

Das Einigungsprogramm

Die Arbeiterturnvereine

1. Gaardener Turnverein „Jahn“ von 1901 in Gaarden,
2. Turnverein „Vorwärts“ in Alt-Heikendorf,
3. Kieler Turnverein „Jahn“ von 1893 in Kiel,
4. Neumühlener Arbeiterturnverein in Neumühlen,
5. Wiker Turnerschaft von 1899 in Wik

erklären sich nach den Beschlüssen ihrer Generalversammlungen bereit, sich am 31. Dezember 1901 als selbständige Vereine aufzulösen. Die Auflösung geschieht unter folgenden Bedingungen:

1. Die bisherigen Mitglieder der genannten Vereine treten ohne Eintrittsgeld der neugegründeten „Freien Turnerschaft an der Kieler Förde“ bei.

2. Die Vereinskassierer liefern dem Hauptkassierer des neuen Vereins bis zum 20. Dezember ein Verzeichnis ihrer sämtlichen Mitglieder.

3. Die Führer von Jugend- oder Jüglingsabteilungen legen in Büchern, die ihnen bis dahin geliefert werden, ein Verzeichnis ihrer Jugendturner an.

4. Die bisherigen Verwalter einer Kasse in diesen Vereinen führen spätestens am 30. Dezember die Bestände ihrer Kassen an den neuen Hauptkassierer ab und geben ihm zugleich ein Verzeichnis aller ausstehenden Reste und Forderungen, sowie aller Schulden, die noch aus der Kasse zu decken waren.

5. Der Hauptkassierer übergibt den Kassierern und Jugendleitern beim Empfang der Kasse Quittung über diese und zugleich so viel Mitgliedskarten für die Abteilung, daß ihre Zahl um 25 Proz. größer ist als die der Mitglieder, Jüglings oder Schüler, aus denen die Abteilung besteht.

6. Die Kassensführer oder ihre Nachfolger schreiben für jedes bisherige Mitglied usw. eine Karte aus und verausgaben diese am ersten Turnabend im Januar.

7. Nach dem 1. Januar bleibt der Saalbetrieb der alte, jedoch sind die Nummern der Gründungsabteilungen durch das Los zu bestimmen.

8. Die bisherigen Vereine haben Anfang Dezember zu wählen Vorsitzenden, Turnwart, Schriftwart, Zeugwart und Kassierer für jede ihrer Männerabteilungen, und die nötigen Jugendleiter bezw. auch einen Stellvertreter für ihre Jugendabteilungen.

Ebenso haben sie eine Liste der bisherigen Vorturnerschaftsmitglieder einzureichen.

Die Namen müssen dem Vorstande bis zum 20. Dezember zugehen. Die Bezeichneten werden alsdann als Beamte der Abteilung, bezw. Glieder der Vorturnerschaft anerkannt.

9. Die in der Gründungsversammlung direkt gewählten Vorstandsmitglieder treten mit den Abteilungsturnwarten, Abteilungsvorsitzenden und Leitern von Jugendabteilungen zwischen dem 25. und 29. Dezember zu einer ersten Vorstandssitzung zusammen.

10. Die für die Kasse zuständigen Beamten erhalten bis zum 20. Dezember bereits die Kassenbücher sowie die zugehörigen Ordnungen vom Hauptkassierer.

11. Die Turnwarte und Abteilungsleiter erhalten bis zum 30. Dezember die sie angehenden Ordnungen vom Oberturnwart.

12. Die Abteilungszeugwarte müssen bis zum 15. Dezember zwei Verzeichnisse des ihnen anvertrauten Zeugbestandes einreichen, von denen ihnen der Hauptzeugwart das eine bescheinigt zurückgibt, nachdem er den Zeugbestand besichtigt hat.

13. Der Hauptkassierer ist angewiesen, bei den Vereinen, die mehr als 20 Mk. Bargeld einlieferten, der neuen Männerabteilung einen Betrag von 10 Proz. des Eingelieferten für die Abteilungskasse, jedoch nicht über 20 Mk. zu geben.

14. Die aus den bisherigen Vereinen entstandenen Männerabteilungen können das Recht durch ausdrückliche Erklärung geltend machen, daß bestimmte, von ihnen eingebrachte Geräte solange zur Nutzung der Abteilungen ihres Ortes bleiben, als ihre Abteilungsversammlung nichts anderes beschließt. Ein gleiches Recht erhalten sie ohne Erklärung auf etwa vorhandene Vereinsfahnen, jedoch müssen sie zugestehen, daß sie bei Gesamtfestzügen als Symbol der Einigung zusammen mit den anderen Fahnen in einem Haufen vorgeführt

werden. Bestehende Fahnenfonds verbleiben der Abteilung, die Fahnen müssen jedoch den Namen des Gesamtvereins neben dem der Abteilung erhalten.

15. Vereinen, die Schulden mitbringen, die von der Einigungskommission als zu tilgende anerkannt waren, werden diese von der Hauptkasse getilgt, jedoch müssen sie dafür, wenn sie auch Bargeld abliefern, auf den unter 13 vorgesehenen einmaligen Abteilungszuschuß verzichten.

16. Es wird festgesetzt, daß die Hauptversammlungen, die das Statut vorsieht, abwechselnd auf der einen und anderen Seite der Förde stattzufinden haben. Das gleiche gilt von den Vorturnerfesten usw.

17. Jede Mitgliedsabteilung hat ohne weiteres ein Recht auf zwei Abteilungsvergnügen in jedem Jahr. Für weitere Vergnügen bedarf sie der Zustimmung des Vorstandes.

18. Der Verein veranstaltet unter Mitwirkung und Teilnahme aller Abteilungen jährlich im Winter ein Vergnügen und im Sommer ein großes Sommerfest. Rein turnerische Vorfürungen rechnen nicht als eines der beiden. Das Sommerfest hat auf der entgegengesetzten Seite der Förde als das erstere stattzufinden.

19. Abteilungen, die bei Gründung der vereinigten Turnerschaft aus einem bestehenden Verein herübergekommen sind, dürfen ohne Zustimmung der betreffenden Mitgliedsabteilung weder aufgelöst noch geteilt noch nach einem anderen Orte verlegt werden.

20. Die Vereine haben dafür Sorge zu tragen, daß der neue Verein am 1. Januar ohne Hindernisse in ihren Kontrakt tritt. Dafür haftet der neue Verein vom 1. Januar an für die Mietzahlung.

21. Besondere Rechte, welche einzelne Abteilungen außerhalb des Statuts verlangen, müssen in diesem Einigungsprogramm festgelegt sein.

22. Bestehende Sonderfonds für Trommeln usw., außer solchen für Anschaffung von Fahnen, gehen an die Hauptkasse über. Der betreffende Verein kann jedoch den Anspruch auf eine entsprechend höhere Gabe für die Anschaffung solcher Gegenstände machen.

Die Bildung eines Fonds für solche Zwecke ist nur nach § 8 der Statuten zulässig. (Im revidierten Statut abgeschafft und somit unmöglich, vergl. jedoch § 8 Abs. 2 und § 17 Abs. 2 der Statuten.)

23. Im Schlußsatz des neuen Statuts muß die Fortdauer des hier festgelegten Uebergangsrechtes für die aus bestehenden Vereinen hervorgehenden Abteilungen ausdrücklich anerkannt sein.

Im Sinne des § 21 haben sämtliche Vereine sich das Verfügungsrecht über ihre Geräte und Inventarien nach § 14 vorbehalten, und der Verein Heitendorf außerdem das Recht auf mehr als zwei Abteilungsvergnügen, sowie darauf, daß die Beiträge der Mitglieder mindestens drei Jahre die Höhe von 25 Pf. pro Monat nicht überschreiten. Kiel erhält Genehmigung für eine Schrankanschaffung, die noch jetzt vorzunehmen ist, Neumühlen eine solche für einen Bod.

Mit vorstehendem Einigungsprogramm erklären sich die nachstehenden Vereine einverstanden und zeichnen in deren Auftrag die jeweiligen Vorstehenden.

Kieler Turnverein „Jahn“ von 1893, Abteilung I und II. gez. P. Greh.

Gaardener Turnverein „Jahn“ von 1901. gez. Heinr. Rothdurst.

Neumühlener Arbeiter-Turnverein. J. B. gez. C. Strohmeyer.

Turnverein „Vorwärts“, Alt-Heitendorf. J. B. gez. Joh. Carstens.

Wieler Turnerschaft von 1899. J. B. gez. Friedr. Baasch.

Die ersten Führer des Vereins



Oben links: Konrad Strohmeyer (Kassenwart), rechts: Eduard Adler (Oberturnwart).

In der Mitte: Paul Greh (Vorsitzender).

Unten links: Job. Peterjen + (Schriftwart), rechts: Paul Lausch (Zeugwart).

Unter dem Banner der Zentralisation

Mit 540 Männermitgliedern, 50 Zöglingen und 200 Schülern nahm die „Freie Turnerschaft an der Kieler Förde“ am 1. Januar 1902 ihre Tätigkeit auf. Mit Feuereifer gingen sowohl Vorstand als auch turntechnische Leitung an ihre Arbeit: den Ausbau des Vereins. In Paul Greß hatte sich der Verein einen geschickten und tatkräftigen Vorsitzenden erkoren, die turnerische Oberleitung lag beim Tg. Edward Adler in besonders guten Händen, um so mehr, da er staatlich geprüfter Turnlehrer war. Trotz seiner vielen anderen öffentlichen Ämter stellte er sein reiches Wissen und seine wertvolle Kraft uneigennützig in den Dienst des Vereins. Ihm zur Seite stand eine Anzahl erprobter Turngenossen, u. a. Heinrich Schnoor, Adolf Wilhelm, Friedrich Möller, und eine Reihe Turnwarte und Jugendleiter in den einzelnen Abteilungen. Seine Hauptaufgabe erblickte Adler in der körperlichen Erziehung des Nachwuchses, der Jugend, und in der systematischen turntechnischen Ausbildung von Turnleitern und Vorturnern, denen er ein vorzügliches theoretischer und praktischer Lehrmeister war. Noch gern werden sich heute die älteren Turngenossen seiner glänzenden Vorträge über „Das Turnziel“, „Die Leibesübungen der Griechen“, „Zu Jahns Gedächtnis“, über „Die Preis- und Wettturnfrage“ und anderes erinnern. Reges turnerisches Leben pulsierte in allen Gliedern des Vereins. In rascher Folge entstanden neue Abteilungen. Das Frauenturnen wurde in den Lehrplan eingefügt, weitere Knaben- und später auch Mädchenabteilungen entstanden. Im Sommer 1902 trat der Verein zum ersten Male mit einem größeren Schauturnen in Gaarden an die Öffentlichkeit, zu dem 680 Turner antraten. An dem Spielfest des Kieler Jugendvereins nahm der Verein mit 361 Vereinsangehörigen teil. In den Weihnachtstagen vereinigten sich alle Schülerabteilungen zu einem gemeinsamen Weihnachtsfest. Am dritten Weihnachtstag fand im „Colosseum“ ein glänzend besuchtes Weihnachtsvergügen für die erwachsenen Vereinsmitglieder statt.

In den Pfingsttagen erschien eine Anzahl lieber Turngenossen des Berliner Brudervereins „Fichte“ bei der M.-A. V zu Besuch.

Ein wichtiger Beschluß einer Vereinsversammlung vom 12. Juli soll hier noch festgehalten werden, der die damalige Einstellung des Vereins in der Preis- und Wettturnfrage kennzeichnet und an die Adresse des Kreisturntages in Barmbel gerichtet war:

„Der Kreisturntag in Barmbel hält in bezug auf das Preis- und Wettturnen wegen seiner schädlichen Einflüsse an dem Bundesturntagsbeschluß von Harburg fest. Der nötige Ansporn zum Turnen ist durch das zulässige Riegen-, Vorturnerprüfungs- und Musterriegenturnen ohne Wertung gesichert. Ferner ist der Kreisturntag der Ansicht, daß das Preis- und Wettturnen dem Geist der freien Turnerei widerspricht.“

Nicht unerwähnt sei, daß in den ersten Wochen nach Gründung des Vereins ein Werbeflugblatt in 26 000 Exemplaren in allen Orten der Förde zur Verteilung gelangte, das gute Früchte trug.

Ferner wurde das Obligatorium der „Arbeiter-Turn-Zeitung“ beschlossen.

Die rege Werbearbeit im ersten Vereinsjahr wirkte sich dahin aus, daß am 31. Dezember 1902 der Verein 642 Männer, 42 Turnerinnen, 97 Zöglinge und

622 Schüler mustern konnte. Der Vereins-Kassenwart konnte über einen Kassenbestand von 722,58 Mk. berichten, dazu kam ein Inventarbestand im Werte von 3965,38 Mk. nach statutarischer Abchreibung. 81 Bücher, meist turntechnischer Art, die einen Wert von 171 Mk. repräsentierten, waren vorhanden. Das gesamte Vereinsvermögen betrug 4809,78 Mk.

Das zweite Vereinsjahr brachte einen erneuten Aufstieg. Die Größe und das ausgedehnte Vereinsgebiet machten es erforderlich, daß ein Bindemittel, vorerst für die Funktionäre des Vereins, geschaffen wurde. Mit dem 1. Januar 1903 erschien ein hektographiertes „Mitteilungsblatt“. Am 1. Februar wurde eine Vereinsbücherei errichtet, deren Grundstock bereits vorhanden war, und die sich rasch vergrößerte. In späteren Jahren wurde die Jugendbücherei an die Arbeiter-Zentralbücherei abgestoßen. Die turnerischen Veranstaltungen des Jahres setzten ein am 27. Januar mit einem Schauturnen der Zöglinge. Am Himmeljahrestage unternahmen die Schülerabteilungen eine gemeinsame Turnfahrt. In den Pfingsttagen unternahmen die Zöglingstabteilungen eine Turnfahrt nach Nordschleswig unter Leitung Adlers. Ein großes Vereinschauturnen fand am 2. August auf dem Gutenbergplatz, wo heute die Messehalle ein beschauliches Dasein führt, mit 1100 Freiübungsturnern statt.

In den Tagen vom 22. bis 30. August erwiderten 21 Turngenossen des Vereins den Besuch von „Fichte“ im vorhergehenden Jahre, der für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis wurde.

Ein großes Schüler-Schauturnen fand am 30. August mit 450 Schülern statt. Am 12./13. September fanden zwei gemeinsame Nachtturnfahrten der Zöglinge nach Cutin bezw. Lütjenburg statt, die Männer- und Frauenabteilungen wanderten am 13. September gemeinsam zum Stakendorfer Strand an die offene See. Beim Kieler Spielfest am 29. September beteiligte sich der Verein am Festzug mit 650 Turnerinnen und Turnern, stellte 84 Ordner und 10 Kommissionsmitglieder sowie eine Anzahl Spielgruppen. Von den Deutschen Turnvereinen beteiligte sich nur ein Verein an dem Fest.

Daß der Verein alle Gebiete des Turnbetriebes pflegte, war selbstverständlich. Im Monat März fand ein Samariterkursus statt. An zwei Sonntagnachmittagen sprach Tg. Adler über Anatomie und das Wesen der auf dem Turnplatz möglichen Verletzungen, und an drei weiteren Nachmittagen weihte Dr. Kowalzig die rund 100 Teilnehmer in das Wesen der praktischen Samaritertätigkeit ein.

Ende Januar wurde in Friedrichsort die M.-A. VII und Knabenabteilung IX ins Leben gerufen, der Anfang März die J.-A. VII folgte. Anfang Mai tat sich in Gaarden die 2. „Damen“-Abteilung auf. Die Zahl der Abteilungen des Vereins vermehrte sich somit im Laufe des Jahres von 21 auf 25 Abteilungen. Die Zahl der Vereinsangehörigen stieg von 790 bei Beginn des Jahres auf 1782. Der Bücherbestand betrug am Ende des Jahres 220. Die Vereins-Weihnachtsfeier fand umständehalber erst am 9. Januar 1904 statt.

Der rasche Aufstieg der ersten Jahre nach dem Zusammenschluß übertraf alle gehegten Hoffnungen. Unaufhaltbar ging es vor- und aufwärts. Echter Turnergeist befeuerte Leitung und Mitglieder, und rastlose Arbeit und Opfermut aller führte von Erfolg zu Erfolg.

Mit Argusaugen verfolgten unsere Gegner das rasche Anwachsen des Vereins und seine Leistungen, und bewunderten den Opfermut und Geist der Solidarität in unseren Reihen. Das erfüllte unsere Mitglieder mit gewissem Stolz und war die Triebkraft zu immer weiterem Aufstieg. Gewiß hatte im Laufe der 25 Jahre der Verein auch Rückschläge zu buchen, die ihre Ursache in besonderen Hemmungen hatten. Den größten Rückschlag erlitt der Verein naturgemäß während des entsetzlichen Völkermordens. Darüber sei in einem besonderen Abschnitt berichtet.

Das Jahr 1904 erhielt seinen Stempel durch eine Reihe besonderer Ereignisse. Am 1. Juli erschien das bisher 1 1/2 Jahre lang hektographiert herausgegebene „Mitteilungsblatt“ des Vereins zum ersten Male gedruckt, und zwar in 16 Seiten. Es wurde jedem Mitglied und jedem Zögling kostenlos geliefert. Die Schriftleitung des Blattes übernahm der Tg. Adler, den Vertrieb an die Mitglieder Tg. Hen. Damit war ein geistiger Wegbereiter für die Ziele des Vereins geschaffen.

Mit der Herausgabe des „M.-Bl.“ im Druck wurde gleichzeitig das Obligatorium der „Arbeiter-Turnzeitung“ aufgehoben. Die Mitgliedschaft kam zu der Erkenntnis, daß der seinerzeit gefasste Beschluß des Obligatoriums übereilt geschehen war. Die Aufhebung des Obligatoriums hatte noch eine Auseinandersetzung mit dem Bunde zur Folge, schließlich mußten aber auch unsere Beweggründe zu diesem Schritte in der Bundesverwaltung anerkannt werden.

Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit standen naturgemäß die turnerischen Veranstaltungen. Da waren zu verzeichnen: zwei Musterturnfahrten der Männerabteilungen, drei gemeinsame Turnfahrten der Zöglingsteilnehmungen, unter ihnen eine in den Pfingsttagen nach dem Lande des Danebrog, nach Kolding. Ferner fand eine gemeinsame Turnfahrt aller Knabenabteilungen, eine Vereinsturnfahrt der Männer- und Frauenabteilungen, ein großes Schauturnen auf dem Gutenbergplatz statt. Am Kreisturnfest in Hamburg-Barmbek und am Kieler Jugendspielfest konnte lebhafteste Beteiligung festgestellt werden.

Bei dem Spielfest des Kieler Jugendspielvereins spielte die rote Mütze unserer Knaben eine große Rolle. In einer Sitzung der Spielleiter, die nach dem Feste stattfand, war das Fest Gegenstand lebhafter Kritik. Unser Vertreter, der Tg. Adler, hielt mit seiner Kritik nicht zurück. Er rügte scharf den Unfug, daß Vereine, die am Feste selbst teilnahmen, dem Festzuge fern geblieben waren. In der Debatte stellte sich heraus, daß z. B. im „Männerturnverein von 1844“ die Erwachsenen nicht mit den Kindern marschieren wollten, daß die verschiedenen deutschen Turnvereine zu sehr wie Hund und Kacke untereinander lebten, daß manchen die Nase des Vorsitzenden nicht gefiel, und die sadenscheinigsten Gründe wurden ins Feld geführt. Endlich kam der wirkliche Grund ans Licht: Der Vorsitzende des K. J.-Sp.-V. meinte, unsere Knaben trügen rote Mützen (wie schrecklich!), das hielten viele in der Deutschen Turnerschaft für politisch, und deshalb scheuten sie sich, mitzumarschieren. Wenn die Freie Turnerschaft die roten Mützen zu Hause lassen wollte, würden sich die anderen Vereine besser beteiligen. Aus den Reihen der Vertreter der D. T. wurde der Herr Oberlehrer Peters aber darüber belehrt, daß das alles Unsinn sei, und die Knaben des größten deutschen Turnvereins in Hamburg neben den roten Mützen auch rote Blumen trügen. Unser Tg. Adler zerpflückte die Ente, wir seien ein politischer Verein, vor jenen Leuten, die sonst nichts von unseren Ideen hören, gründlich.

Nicht unerwähnt sei hierbei, daß in diesem Jahre auch die Frage der Schaffung eines Jugendspielflaches wieder mehr in den Vordergrund trat. Der Ausschuß der verbundenen Vereine, der die Spielflachefrage betrieb, hatte ein bestimmtes Projekt ausgearbeitet. Darin wurde gefordert die Herabgabe eines 90 000 Quadratmeter großen Terrains an der Ecke der Eckernförder Chaussee und des Mühlenweges. Dort waren vorgesehen eine Restauration, Tribünen, eine Rennbahn, Flächen für Schauturnen, für Ball- und andere Spiele aller Art. Zur Deckung der Kosten sollte jeder beteiligte Verein nach Möglichkeit beitragen. Die Stadt hatte zur Beratung des Planes eine Kommission eingesetzt, die aber leider recht langsam vorwärts kam. Im Oktober 1905 gaben die Städtischen Kollegien ihre grundsätzliche Zustimmung zur Schaffung eines städtischen Sport- und Spielflaches, und im Januar 1906 wurde durch einstimmigen Beschluß der Kollegien der Plan zur Tat. Die Kosten der Herrichtung, ohne den Wert des Grund und Bodens, betrugen 250 000 Mk. Am 1./2. September 1907 erfolgte die Einweihung des Flaches.

In den letzten Monaten des Jahres wurde in einer Vereinsversammlung die Schaffung eines besonderen Widerstandsfonds beschlossen, dessen Zweck war, finanziell gerüstet zu sein, falls unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Wie notwendig der Fonds war, zeigten die künftigen Jahre.

Am 4. Dezember wurde in einer Vereinsversammlung die Wettturnfrage, die die Wogen im ganzen Arbeiter-Turnerbund hoch gehen ließ, aufgebrochen. Der Tg. Adler, ein eifriger Verfechter des Kollektivturnens, hielt in dieser Versammlung einen vorzüglichen und tiefwürdevollen Vortrag, an dessen Ende er eine diesbezügliche Entschliebung vorlegte, der die Versammlung grundsätzlich zustimmte, sie aber der Vereins-Vorturnerschaft zur Beratung überwies. Dort wurde die Entschliebung einer eingehenden Revision unterzogen und erhielt am 22. Januar 1905 die nachstehende Fassung:

„Die Vorturnerschaft der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde erklärt: Wir sehen in der Turnkunst eine planmäßige Erziehung des Körpers und des Geistes aller Turner zu freien und gleichen Männern. Einer solchen Erziehung widerspricht jede Begünstigung und jede Auszeichnung einzelner Turner. Ihr widerspricht auch jede turnerische Veranstaltung, die nicht geeignet ist, Massen zu erfassen. Dagegen muß in Rücksicht auf das Turnziel die Gesamtarbeit der Vereine, Abteilungen, Riegen so energisch wie möglich betrieben werden. So unzulässig und sinnwidrig daher ein Wettturnen von Personen ist, so nützlich ist ein Wettstreiten von Gruppen.

Ausgehend von diesem Standpunkt, legen wir folgende Gesichtspunkte fest:

1. Jedes Turnen um Preise oder materielle Vorteile ist verwerflich.
2. Jedes Turnen, bei dem die Leistungen einzelner Turner für sich verglichen werden, ist verwerflich.
3. Jedes Turnen, mit oder ohne Gerät, sowie jedes Spiel, bei dem die kollektive Arbeit von Gruppen durch Vergleichung mit anderen oder Wertungen von Gruppenleistungen festgestellt wird, wie z. B. bei Musterriegen und Wettspielen, ist nicht allein zulässig, sondern zu fördern. Prüfungsturnen zum Zweck der Betriebseinteilung (Riegenprüfung, Vorturnerprüfung) bleiben ebenfalls zulässig.
4. Wir empfehlen besonders die Einführung von Musterriegenwertungen, welche am Gerät nach der Gesamtleistung in bezug auf Ordnung, Turnsprache, Aufbau der Übungen, nach Verhalten und

Ausführung in der Gesamtleistung gewertet werden. Bei Spiekriegen ist nach den aus den Spielregeln sich ergebenden Gesichtspunkten sowie nach Haltung und Gesamtleistung zu werten."

Der Verein musterte am 31. Dezember 7 Männer-, 2 Frauen-, 7 Zögling- und 9 Schülerabteilungen = 25 Abteilungen mit 1535 Vereinsangehörigen. Das gesamte Vereinsvermögen inkl. des Buchwertes des Inventars, der Bücherei und des Barbestands in den Abteilungen betrug 8753,76 Mk.

Mit neuen Hoffnungen trat der Verein 1905 in sein viertes Lebensjahr ein. Bereits am 2. Januar begann ein Vorturner-Ausbildungs-kursus, der sich auf 26 Abende erstreckte. Am 2. Januar faßte die Vereins-Vorturnerschaft die bereits abgedruckte Entschliekung in der Wettturnfrage. Eine Winterturnfahrt der Zöglingabteilungen wurde am 12. Februar unternommen. Am 2. April folgte ein Frühjahrs-Zusammenpiel. Von der bisherigen Gewohnheit eines Vereins-Schauturnens im Freien, das immer allzu sehr vom Wettergott abhängig war, wurde in diesem Jahre zum ersten Male abgewichen, und fand im Herbst ein Bühnen-Schauturnen statt, das bis auf den heutigen Tag zur Tradition des Vereins geworden ist.

Nicht unerwähnt sei auch die wertvolle Arbeit des Tg. Adler: der Entwurf einer Wertungsordnung für Gesamtturnen (kollektivistisches Turnen), die ihren Weg auch in die Bundespresse nahm. Des Umfanges wegen beschränken wir uns hier nur auf die Registrierung dieser Tatsache, und wollen feststellen, daß im Frühjahr zwei interessante Prüfungen zur praktischen Erprobung dieser W.-O. im Zusammenpiel und Laufen der Zöglinge stattfand.

In dieses Jahr fiel auch ein Kreisturntag in Schwerin und der Bundesturntag in Berlin, die selbstverständlich beide entsprechend besichtigt wurden.

Im Mai legte plötzlich Tg. Adler sein Amt als Oberturnwart des Vereins nieder. Er begründete seine Amtsniederlegung mit dem Verstoß gegen einen Vereinsbeschuß in der Turnkleidungsfrage. Die Vereinsversammlung am 20. Mai bedauerte zwar seinen Rücktritt lebhaft, konnte aber seinen Gründen nicht beitreten. Für seine jahrelange aufopfernde und hervorragende Tätigkeit im Dienste des Vereins wurde ihm aufrichtiger Dank gezollt. Die turnerische Leitung wurde nunmehr in die Hände der Tg. F. Moeller (1. Turnwart), H. Pud, Fr. Schmidt und D. Jahn gelegt. Zum Vereinschriftführer wurde Tg. Fröh Grabe (M.-A. III) gewählt. Die Schriftleitung und den Vertrieb des „Mitteilungsblattes“ übernahm bereitwillig Tg. R. Hey.

Im Juli erhielt der Verein neuen Zuwachs. In Wellingdorf-Ellerbet tat sich die M.-A. und J.-A. VIII auf.

Von Kämpfen und Fehden

Die rapide Entwicklung des Arbeiter-Turnerbundes löste naturgemäß auch harte Kämpfe zwischen den beiden großen Turnerlagern aus, die an Schärfe ihresgleichen suchten. Es begann ein wahres Kesseltreiben gegen die freien Turner. Prominente Führer der Deutschen Turnerschaft sagten den Arbeiterturnern schärfste Fehde an. Auf die Einzelheiten der Kämpfe soll und kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Den Führern der D. T. war kein Mittel zu schlecht, um die Arbeiterturner niederzuknüppeln. Ihr Kampf richtete sich in der Hauptsache gegen unsere Jugend. Durch Denunziationen und Maulwurfsarbeit gelang es ihnen schließlich, die Behörden gegen den Bund und unsere Vereine mobil zu machen. Das Ziel dieser Drahtzieher und Dunkelmänner war darauf gerichtet, den Arbeiter-Turnerbund und seine Vereine zu einer politischen Organisation zu stempeln. Viele Prozesse sind darum geführt worden, teils mit, teils ohne Erfolg. Auch in Kiel setzte der Kampf früh ein. Das Erstarken der Freien Turnerschaft lenkte die Blicke mißgünstig auf uns, und mit Hilfe der Behörden und vormärzlicher Verordnungen (1834 und 1839) glaubte man uns Hemmungen bereiten zu können. Wie weit der Reaktion dies gelungen ist, wollen wir nachstehend zeigen.

Der erste Vorstoß wurde gegen unsere Abteilung III unternommen, deren Knaben-Abteilung das Lebenslicht ausgeblasen werden sollte. Der Vereinsvorstand erhielt am 22. August 1905 vom Schulvisitationium des Landkreises Kiel, unterzeichnet vom Landrat v. Heinke, folgenden Visitation-Beschluß:

„Mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtigen Leiter der Knabenriege des älteren Turnvereins und des Arbeiter-Turnvereins in Neumühlen-Dietrichsdorf nicht die Befähigung zum Betriebe dieses Unterrichts vor einer Prüfungsbehörde dargetan, und sich keine Personen, welche den bestehenden Bestimmungen entsprechen, bereit erklärt haben, die Uebungen zu leiten, wird hiermit das Eingehen der Riegen von uns angeordnet.“

Das Schreiben wurde auch von der Kreis-Schulinspektion an den damaligen Rektor Kaehler in N.-D. zur Kenntnisnahme und Erledigung überhandt. Der Herr Rektor tat seine Pflicht, erklärte sich aber bereit, bis zum 24. August etwaige Einwendungen entgegenzunehmen, andernfalls er am 25. August den Schülern das Verbot mitteile.

Für das erste mußten wir also einen staatlich geprüften Turnlehrer binnen drei Tagen beschaffen. Das wurde uns leichter, als dem Deutschen Turnverein. Unser früherer Tg. Adler, der bereits 1882 an der Turnlehrerbildungsanstalt Berlin das Turnlehrerexamen bestanden hatte, überwand, um der guten Sache willen, alle entgegenstehenden Bedenken, und erklärte sich bereit, die Leitung der Knabenabteilung III zu übernehmen. Damit blieb die Abteilung von der drohenden Schließung verschont. Der erste Schlag war also glänzend pariert.

Der Kieler Polizeipräsident auf dem Kriegspfade

Einige Monate später nach dem ersten Vorstoß gegen unsere Schülerabteilung III trat ein neuer Kampfgegner in die Arena. Es war der Kieler Polizeipräsident v. Schroeter, der um jeden Preis wissen wollte, wes Geistes Kinder die Mitglieder der Freien Turnerschaft

waren. Seit den Vorgängen bei der Gründung des Vereins hatten wir mit dem Polizeipräsidium keine weiteren Erlebnisse, abgesehen von einigen Besuchen, die Kriminalbeamte in Sachen unseres Vereinsblattes bei den Tgg. Hen und Greß gemacht hatten. Am 4. Oktober aber nahm der Friede ein Ende. An diesem Tage ging dem Vorsitzenden Greß folgende Aufforderung zu:

Im Interesse der Wahrung der öffentlichen Ordnung, sowie im allgemeinen polizeilichen Interesse und zur Kontrolle, ob die Vereinsveranstaltungen tatsächlich als geschlossene Lustbarkeiten anzusehen sind, ist die Einreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnis des Vereins „Freie Turnerschaft an der Kieler Förde“ erforderlich geworden.

Mit Rücksicht darauf, daß Sie sich bisher nicht bereit erklärt haben, den desfalligen diesseitigen Aufforderungen nachzukommen, wird Ihnen nunmehr auf Grund des § 10, Teil II, Titel 17 des Allgemeinen Landrechts aufgegeben, binnen einer Woche, vom Tage der Zustellung dieser Auflage an gerechnet, die Statuten und ein vollständiges Mitgliederverzeichnis (Namen, Stand und Wohnung enthaltend) des Vereins „Freie Turnerschaft an der Kieler Förde“ hierher einzureichen, widrigenfalls gegen Sie auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 eine Geldstrafe von 150 M. festgesetzt werden wird, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Haftstrafe von zwei Wochen tritt.

Gegen diese Verfügung steht Ihnen binnen zwei Wochen das Rechtsmittel der Beschwerde an den Herrn Regierungspräsidenten oder die Klage beim Bezirksauschuß in Schleswig offen.

Man wollte also auf dem Verwaltungswege dem Verein an den Kragen, nachdem es bei der Vereinigung auf dem ordentlichen Gerichtswege vorbeigelungen war, weil in allen Instanzen bis hinauf zum Kammergericht Freispruch erfolgte. Der Kieler Polizeigewaltige kannte aber die freien Turner schlecht, wenn er sich einbildete, daß sie nun sofort mit Statut und Mitgliederliste auf das Polizeipräsidium eiften. Sie dachten anders über die Rechte der Polizei, ließen die Aufforderung unbeachtet und klagten auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung beim Bezirksauschuß.

Das tolle Jahr

Im Jahre 1906 wehte wieder ein schärferer Wind, es war für den Bund und auch für die Vereine sozusagen ein „tolles Jahr“. Der Kampf mit der Deutschen Turnerschaft steigerte sich bis zur Rücksichtslosigkeit. In den Kämpfen spielten die bekannten Kabinettsordern von 1834 und 1839 die Hauptrolle. Mit diesen vergilbten Verordnungen hatten die Behörden es leicht, den freien Turnern das Leben sauer zu machen. Vorbeeren haben sie dabei aber nicht geerntet. Die Schläge wurden meist gut pariert.

In diesem Zusammenhange sei kurz an die damaligen Vorgänge in unserer Büdelsdorfer Bruderverein erinnert, gegen den zum ersten Male die berühmte Kabinettsorder von 1834 angewandt wurde. Dem Wirt des Turnlokals dieses Vereins war vom damaligen Amtsvorsteher die Duldung von Turnunterricht an die Schüler untersagt worden. Da aber zur fraglichen Zeit kein Kinderturnen abgehalten wurde, schenken Wirt und Verein der Sache keine weitere Bedeutung. Dem Verbot war eine Strafandrohung von 60 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung angefügt. Später wurde das Kinder-

turnen wieder aufgenommen, an die alte Verfügung dachte man aber nicht mehr. Anders der Amtsvorsteher, er schickte nach dem 12. Turnabend ein Strafmandat wegen zwölfmaliger Uebertretung seines Verbots; es lautete auf 720 M. Gegen diesen Strafbefehl wurde richterliche Entscheidung beantragt, mit dem Erfolg, daß das Gericht sich für unzuständig erklärte. Inzwischen war die Frist einer Beschwerde an das Kultusministerium verstrichen, die Strafverfügung hatte Rechtskraft erlangt, und die 720 M. mußten bezahlt werden.

Die Aufwärtsbewegung des Jugendturnens in Kiel bereitete unseren Gegnern viele Kopfschmerzen. Bereits vor nahezu zehn Jahren nahm die Leitung der damaligen „Kaiserlichen“ West einen Anlauf, ihren Lehrlingen das Turnen im Arbeiter-Turnverein zu unterjagen. Doch bei dem damaligen Anlauf hatte es sein Bewenden, jetzt aber mußte heftigst zugefaßt werden. Nach einem Vorspiel zwischen einem Meister und einem Lehrling über die Zugehörigkeit des letzteren zu unserem Verein, der kurzerhand von dem Meister als „sozialdemokratischer“ Turnverein bezeichnet wurde, ging die Sache an den Herrn Oberwerstsdirektor v. Ujedom. Von dem Herrn wurde unser Vereinsstatut einer peinlichen Prüfung unterzogen. Inzwischen hatte sich auch auf der Torpedowerkstatt in Friedrichsort, wo unsere Männer- und Zöglingabteilung VII ihr Domizil hatten, ein ähnlicher Vorgang mit den dort beschäftigten Lehrlingen abgespielt. Dort wurde nicht viel Federlesens gemacht, und den Lehrlingen, die in der Freien Turnerschaft turnten, kategorisch aufgetragen, innerhalb acht Tagen eine Beisehnung beizubringen, daß sie aus unserem gefährlichen Verein ausgetreten seien. Wohl oder übel mußten die Lehrlinge dem „Befehl“ Folge leisten, wollten sie sich nicht der Gefahr aussetzen, aus dem Lehrverhältnis entlassen zu werden. Nunmehr hatte auch der Herr Admiral v. Ujedom das Statut, Liederbuch und das ihm überhandte Kammergerichtsurteil geprüft, und unser Vorsitzender Greß erhielt Ende Mai folgende Mitteilung von dem Herrn: „Aus dem mir zu Gebote stehenden Material habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß den Lehrlingen der K. W. die Mitgliedschaft Ihres Turnvereins nicht fördernd ist. Ich habe den Lehrlingen den Beitritt zu Ihrem Verein untersagt.“ — Punktum!

Diese Nadelstichpolitik hat aber nicht vermocht, die Lehrlinge von unserem Verein fernzuhalten. Die Mutigeren unter ihnen turnten trotz alledem als „Gäste“ im Verein.

Dem ersten Akt folgte der zweite bald auf dem Fuße. Nachdem der erste Hieb gegen unsere Schülerabteilung III pariert, war man natürlich nicht müßig gewesen und hatte den Fall weitergetrieben bis ins Kultusministerium, dessen Kopf damals der bekannte Minister „gegen die Kultur“ v. Studt war. Der Zweck der Übung war, dem Tg. Adler, der damals als Leiter eingesprungen war, das Recht, Turnunterricht bei der Jugend zu erteilen, streitig zu machen, trotzdem er staatlich geprüfter Turnlehrer war. Eine vortreffliche Handhabe, dies zu bewerkstelligen, boten wieder die famosen Kabinettsordern von 1834 und 1839. Damit konnte man ja alles machen. Dem Verein ging unterm 29. Juni folgender Regierungsbescheid zu:

„Der Herr Unterrichtsminister hat auf unsern Vortrag dahin Entscheidung getroffen, daß die Erteilung von Unterricht an jugendliche Personen nicht den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung (vergl. § 6 a. a. O.), sondern, soweit es sich um Privatunterricht handelt, denen der Allerhöchsten Kabinetts-

ordre vom 24. Juni 1834 und der Ministerial-Instruktion vom 31. März 1839 unterliege, wobei auf Entgeltlichkeit oder Unentgeltlichkeit kein entscheidendes Gewicht zu legen sei.

Hiernach bedarf der Redakteur und Stadtverordnete Adler dort zur Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen der Erlaubnis der Ortschulbehörde. Diese Erlaubnis ist aber (vergl. § 14, 2 und 3 der Ministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839) nur dann zu erteilen, wenn der betreffende Bewerber sich auch über seine sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung genügend ausweist. Daß Adler aber diesen Nachweis der sittlichen Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung genügend erbringen könnte, dürfte — wie sich dahin auch der Minister ausgesprochen hat — ausgeschlossen sein. Das ergibt sich, abgesehen von seiner Bestrafung wegen Beleidigung der Marine durch die Presse, schon allein aus seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei, deren Ziele den Aufgaben des Schulunterrichts, die Kinder zur Achtung und Ehrfurcht vor den Gesezen, zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und Königstreue zu erziehen, gerade entgegengesetzt sind.

Ist hiernach jedes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei zur Erteilung von Unterricht an jugendliche Personen ungeeignet und ihm die sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung abzuspochen, so ist dies bei Adler, der in der sozialdemokratischen Bewegung eine führende Stellung einnimmt, und im Kampfe gegen die Grundlagen des Staatwesens in den vordersten Reihen steht, noch in verstärktem Maße der Fall.

Wir ersuchen daher das Königliche Schulvisitatorium, die Ortschulbehörde anzuweisen, dem Adler jede Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen zu verbieten, und uns von jeder Uebertretung eines solchen Verbotes ungehäumt Anzeige zu erstatten, damit wir die Durchführung des Verbotes mit den uns gegebenen Mitteln erzwingen können.

In allen anderen Fällen, wo Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Turnunterricht an jugendliche Personen erteilen oder erteilen wollen, ersuchen wir, entsprechend zu verfahren."

Auch dieser Schlag war ein Schlag ins Wasser. Adler legte sein Amt nieder, für ihn sprang der Tg. Schmidt in die Bresche, und die Abteilung turnte unter seiner Leitung weiter. Das hatten die Herrschaften natürlich nicht vermutet, daß so schnell Ersatz da war. Die Beispizelung des Turnunterrichts unter der neuen Leitung setzte nun von neuem ein. Bald wurde den Schülern, die in der Abteilung turnten, von den Lehrern hange gemacht, bald den Eltern. Sogar die heilige Hermandad wurde mobil gemacht. Vor und auf dem Turnsaal spielten sich oft die ergößlichsten Szenen mit dem „Behelmten“ ab. Aber wir ließen uns nicht beirren, bis endlich das Schicksal auch den Tg. Schmidt erreichte.

Doch auch von anderer Seite wurde die Nadelstichpolitik weiter betrieben. Am 8. Juli veranstaltete der Verein im benachbarten Preech ein Spielfest. Der dortige Bürgermeister, der die Arbeiterschaft besonders in sein liebevolles Herz geschlossen, verbot einen Umzug, und der Landrat in Plön bestätigte das Verbot.

Da den anderen Turnvereinen Fahrpreisermäßigung bei Schülerturnfahrten gewährt wurde, erhob den gleichen Anspruch darauf auch unser Verein mit einem diesbezüglichen Antrag an die Eisenbahndirektion Altona. Ja Kuchen! Die Eisenbahndirektion verlangte von uns

Statut und Jahresbericht von 1904/05 usw. Wir wurden glatt abgewiesen, weil, nun weil der Minister für öffentliche Arbeiten, an den der Antrag weitergeleitet worden war, keinen Anlaß finden konnte, den Bescheid der Kgl. Eisenbahndirektion in Altona zu ändern. Es wurde eben mit zweierlei Maß gemessen.

Das Jahr 1906 ging zur Rüste, da bereitete die Regierung dem Turngenossen Schmidt, dem Leiter der Schülerabteilung III, eine unerwartete Weihnachtsüberraschung. Er erhielt eine Strafandrohung von 100 Mk., wenn er weiter Turnunterricht an die Schüler erteile, weil er nicht die erforderliche Erlaubnis der Ortschulbehörde besitze. In der Verfügung wurde darauf hingewiesen, daß die Strafandrohung auf der der Kgl. Regierung verliehenen exekutivischen Gewalt beruhe (§ 11 der Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817 in Verbindung mit § 48 der Verordnung vom 26. Dezember 1808), und daher Beschwerde nur an den Minister zustehe. Wir gaben uns natürlich nicht gefangen. Tg. Schmidt trat von der Leitung zurück, weil wir keine 100 Mk. der Staatskasse in den Rücken werfen wollten. Ein anderer Turngenosse wurde mit der Leitung betraut, und gegen die Verfügung wurde der Beschwerde- und Klageweg beschritten. Das gleiche Schicksal traf auch den Leiter der Schülerabteilung X in Wellingdorf, auch er sollte 100 Mk. herappen. Vor dieser Verfügung erlaubte sich dort ein Lehrer die Ungehörlichkeit, einen unserer Turnschüler deshalb in der Schule disziplinarisch zu bestrafen, weil er auf Wunsch seiner Eltern in der Schülerabteilung X turnte!

Ein ganzes Bündel Strafmandate

Die behördlichen Attentate gegen unsern Verein in Gestalt von Polizeiverfügungen mehrten sich im Jahre 1907 zusehends. Es regnete auf einmal gleich fünf Turnunterrichtsverbote. Mit Androhung von 100 Mk. Strafe wurden bedacht die Leiter der Schülerabteilungen II, IV, V, IX und XII, die Tgg. Stade, Danklejen, Henkel, Lahndt und Jatom. Letzterer hatte seine Strafandrohung der Polizei gleich wieder zurückgeschickt mit dem Hinweis, daß zurzeit gar keine Schülerabteilung XII in unserm Verein bestehe, und er daher auch nicht der Leiter der Abteilung sein könne. In diesem Falle hatten die „polizeilichen Feststellungen“ also gründlich veriaßt. Die bestehenden Schülerabteilungen turnten unter anderer Leitung lustig weiter. Die Klage des Tg. Schmidt wurde am 25. März von dem Bezirksauschuß abgewiesen, die eingelegte Berufung vor dem Oberverwaltungsgericht am 9. Juli ebenfalls zurückgewiesen. Damit wurde bestätigt, daß zur Erteilung von Turnunterricht bei der Jugend die Genehmigung der Ortschulbehörde erforderlich ist.

Innere Widersacher

Nicht unerwähnt sei bei dieser Gelegenheit auch, daß trotz der harten Kämpfe, die der Verein mit seinen vielen Widersachern von außen her zu bestehen hatte, es auch Mitglieder gab, die glaubten, ihre eigenen Wege gehen zu müssen, weil ihnen dies und jenes, vor allem aber auch, weil ihnen einige leitende Turngenossen im Verein nicht genehm waren. Diese Eigenbrötler waren sich des Ernstes der Situation nicht bewußt, das wollen wir ihnen als Entschuldigung buchen. In der Tat gründeten sie einen neuen „Arbeiter-

Turnverein“ unter der harmlosen Firma „Regelklub Sölg“. Dieses Fährlein führte ein beschauliches Dasein unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die einsichtigeren Turngenossen unter ihnen kehrten in späteren Jahren wieder in unsere Reihen zurück, die anderen tauchten in irgendeiner anderen Organisation als „Stänker“ auf. Wir ließen sie gewähren, und man hörte von dem „Regel-Turnverein“ nur selten etwas, bis er endlich wieder in der Versenkung verschwand.

Die Regierung auf Schleichwegen

Nach dem Monat Februar blieb der Verein von Turnunterrichtsverböten bei der Jugend verschont. Die Zahl der Verbote war bis dahin bereits auf insgesamt 12 angewachsen, und fast schien es, als ob man den Verein in Schleswig „vergessen“ hatte. Doch diese Annahme war irrig. Im Schoße der Regierung war ein neuer Feldzugsplan gereift, um den Verein lahm zu legen bzw. ihm neue Hemmungen zu bereiten. Das Endziel war, den Verein unter allen Umständen zu einer politischen Organisation zu stampeln. In der zweiten Woche des Monats Juni tagte in Altona der Schleswig-Holsteinische Städtetag. Dort hielt der Vorsitzende dieser Körperschaft, der Kieler Oberbürgermeister Dr. Fuß, ein sehr sachliches und ausführliches Referat über Jugendspiele und Arbeiter-Turnvereine, das lebhaften Widerhall in den Reihen unserer Turngenossen fand. Gleichzeitig stellte er an den Vertreter der Regierung die Frage, ob die Regierung in der Bekämpfung der Arbeiter-Turnvereine (Entziehung der städtischen Turnhallen usw.) nicht zu scharf vorgegangen sei. Oberpräsident v. Bülow beantwortete diese Frage dahin, daß die Regierung vorläufig noch keine bindende Antwort bezüglich der weiteren Behandlung der Arbeiter-Turnvereine geben könne, weil sie bis jetzt aus den „Prüfungen“ und „Erwägungen“ noch nicht heraus sei. Welcher Art diese „Prüfungen“ und „Erwägungen“ waren, das zeigte sich bereits am 11. Juni in der geheimen Sitzung der Kieler Städtischen Kollegien. Hier unterbreitete der Magistrat unserer Stadt auf Veranlassung der Regierung den Stadtverordneten einen Antrag, der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde das Benutzungsrecht der städtischen Turnhallen für die Zukunft zu entziehen. Der Antrag lautete wörtlich:

„Die hiesigen städtischen Turnhallen werden vor- und nachmittags von Schulen, abends aber von Turnvereinen benutzt. Die Turnvereine haben hierfür in vierteljährlichen im voraus zu zahlenden Beträgen eine jährliche Mietsentschädigung von 20 Mk. für eine Wochenstunde zu zahlen, welcher Betrag sich um 10 Mk. für eine weitere Wochenstunde erhöht. Außerdem haben die Vereine vereinbarungsgemäß 40 Pf. für jede erste und 20 Pf. für jede angefangene sich anschließende weitere Stunde an den Schulwärter zu entrichten. Die Ueberlassung an die Vereine erfolgt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs.“

Unter diesen Turnvereinen ist zurzeit in Kiel, entsprechend der Zahl seiner Mitglieder der bei weitem größte, der Turnverein Freie Turnerschaft an der Kieler Förde (Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

Die königliche Regierung in Schleswig steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei diesem Verein um eine turnerische Organisation der Sozialdemokratie handelt — was freilich vom Turnverein ausdrücklich

bestritten wird —, und verlangt daher, daß dieser Turnverein aus den ihm bisher zur Mitbenutzung überlassenen fünf städtischen Turnhallen (an der Gaußstraße, Hardenbergstraße, am Königsweg, Knoopert Weg und Kronshagener Weg) ausgewiesen werde. Andere Turnvereine sollen diese Turnhallen wie bisher weiter benutzen dürfen.

Es wird daher beantragt, zu genehmigen, daß an den Turnverein Freie Turnerschaft an der Kieler Förde eine Weitervermietung der genannten fünf Turnhallen vom 1. April 1908 ab nicht mehr erfolgt.

Die Stadtverordneten befaßen jedoch genug Rückgrat und lehnten diesen Antrag einstimmig ab, der Magistrat tat dergleichen gegen die eine Stimme des Oberbürgermeisters. Letzterer war nun gezwungen — gegen seine eigene Ueberzeugung — diesen Beschluß zu beanstanden. Bis heute ist aber noch nichts darüber bekannt geworden, welchen Verlauf dieser Konflikt genommen.

Der Bezirksausschuß hebt die Polizeiverfügung auf

Am 24. Juni fielen vor dem Bezirksausschuß in Schleswig die Würfel in dem seit Oktober 1905 gegen unseren Verein schwebenden Prozeß gegen den Kieler Polizeipräsidenten, der damals die Einreichung der Statuten und Mitgliederliste des Vereins verlangte. Der Bezirksausschuß hob die Polizeiverfügung auf. Gegen diesen Entscheid legte der Polizeipräsident Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, und kam der Prozeß somit noch nicht zum Abschluß.

Alle Schikanen vermochten aber nicht, den Verein in seinen Grundfesten zu erschüttern, ihn in seinem Aufstieg zu hemmen. Das Vereinschiff trohte allen Stürmen und nahm seinen Kurs nach vorwärts. Am 1. Juli musterte der Verein 2074 Vereinsangehörige. Das war natürlich nur der zähen Ausdauer und Opferwilligkeit aller tätigen Vereinsmitglieder und der Führung des Vereins zu danken.

Der neue Herr, die alte Methode

Inzwischen wurde auch der Kultusminister v. Studt verabschiedet und an seine Stelle trat Herr Holle. Wer nun etwa geglaubt hatte, daß mit diesem Amtswechsel eine Wendung zum Bessern für die Arbeiterturner eintreten werde, der befand sich auf dem Holzwege. Die Arbeiter-Turnvereine wurden in der gleichen Weise weiter verfolgt und drangaliert, wie bisher. Immer wieder diente als Mittel dazu die vormärzliche Kabinettsorder von 1834. Das erinnerte lebhaft an die einstmalige Turnsperrre. Am 4. September ging unserem Vereinsvorsitzenden Greß folgende Verfügung zu:

„Nach der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und der Ministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 ist zur Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen die Erlaubnis der Ortsschulbehörde erforderlich.“

Falls bei dem dortigen Turnverein derartiger Unterricht erteilt wird (Jugendabteilung, Jüglingsriege usw.) ersuchen wir im Einverständnis mit der königlichen Kreisinspektion die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde, die Unterrichtsleiter unter Hinweis auf die bezeichneten Vorschriften zu veranlassen, binnen drei Wochen die Erteilung des Erlaubnis-

ich eines bei gleichzeitigem Nachweise der Qualifikation bei uns nachzusehen. Einer gefälligen Mitteilung über das Veranlaßte unter Angabe des Namens des Unterrichtsleiters sehen wir binnen zwei Wochen ergebenst entgegen."

Der Vereinsvorstand trat sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der er beschloß, der Schulverwaltung wie folgt zu antworten:

„Der Vorstand der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde teilt hierdurch ergebenst mit, daß er beschlossen hat, Herrn Stadtverordneten Redakteur Adler, Kiel, Goethestraße 24, der im Besitze eines staatlichen Zeugnisses über die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht ist, als Unterrichtsleiter für die Schülerabteilungen gegen Vergütung anzustellen. Herr Adler wird gemäß § 35 der Gewerbeordnung der zuständigen Behörde Anzeige erstatten."

Diese Antwort hat der Schulverwaltung sichtlich viel Kopfzerbrechen bereitet denn erst am 27. Dezember wurde der Verein mit einem neuen Ukas bedacht, der folgendermaßen lautete:

„Durch Ihr Schreiben vom 17. September 1907 teilen Sie mit, daß Sie beschlossen haben, Herrn Redakteur Adler in Kiel als Unterrichtsleiter für Schülerabteilungen anzustellen. Wir weisen Sie nochmals darauf hin, daß nach der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und der Ministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 zur Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen die Erlaubnis der Ortschulbehörde erforderlich ist. Demgemäß ersuchen wir Sie — im Einvernehmen mit der Königlichen Kreis Schulinspektion — Herrn Adler nunmehr zu veranlassen, daß er binnen zwei Wochen, unter gleichzeitigem Nachweise seiner Qualifikation, unsere Erlaubnis beantragt."

Nach Ablauf der uns gegebenen Frist von 14 Tagen beantworteten wir diese Verordnung mit folgendem Schreiben:

„Der Vorstand der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde beehrt sich ergebenst mitzutellen, daß Herr Adler sich nicht veranlaßt sieht, zur Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen die Erlaubnis bei der Ortschulbehörde, unter gleichzeitigem Nachweise seiner Qualifikation, zu beantragen. Adler ist im Besitze eines staatlichen Prüfungszeugnisses und hat gemäß § 35 G.-O. Anzeige bei der zuständigen Behörde erstattet."

Das Jahr 1908 brachte neue Ueberraschungen. Am 31. Januar fand eine mündliche Verhandlung in Sachen der Schülerturnverbote (Klage Schmidt) in Berlin statt. Der Termin wurde durch den damaligen Reichstagsabgeordneten Genossen Heine wahrgenommen.

Die Freie Turnerschaft steht im Dienste der Sozialdemokratischen Partei

Am 18. Februar hob das Oberwaltungsgericht das Urteil des Bezirksausschusses auf und erklärte die Verfügung des Kieler Polizeipräsidenten für berechtigt:

„Insofern die Verfügung gestützt sei auf die Befürchtung, daß unter dem Deckmantel von Vereinsvergügen genehmigungspflichtige öffentliche Vergnügungen veranstaltet würden, habe auch der Senat erkannt, daß die tatsächliche Begründung der Polizei nicht zu ihrer Stütze ausreichen würde. Indessen beziehe sich die Verfügung auch auf die Frage des § 2 des

Bereinsgesetzes. Der finde aber hier Anwendung durch Annahme des Senats, welche dabei berücksichtige die Feststellungen, die seinerzeit mit Bezug auf den Arbeiter-Turnverein „Fichte" in Berlin getroffen seien. Wie dieser Verein gehöre auch die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde zum Deutschen Arbeiter-Turnerbund. Diese Feststellungen in Verbindung mit verschiedenen anderen Momenten, die zur Sprache gekommen seien und sich teils aus den Akten ergäben, führten zu der Annahme, daß es sich um einen Verein handle, der im Dienste der Sozialdemokratischen Partei stehe und auch zum Zwecke habe, die Förderung der sozialdemokratischen Interessen ins Werk zu setzen, also auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken (§ 2 des Vereinsgesetzes). Deshalb sei die Verfügung mit Recht ergangen und die Vorentscheidung entsprechend abzuändern."

Damit war der Verein zu einem politischen gestempelt. Auf Grund dieses Urteils waren wir nun verpflichtet, Statut und Mitgliederliste einzureichen. Einige Tage nach der Einreichung — am 18. Mai — trat aber das neue Reichsvereinsgesetz in Kraft, das zunächst dem Begriff eines „politischen Vereins" eine andere Auslegung gab und die Einreichung des Mitgliederverzeichnis nicht mehr verlangte. Die ganze Sache war somit für die Polizei gegenstandslos geworden, und nach Inkrafttreten des neuen Reichsvereinsgesetzes unternahm auch die Polizei einige Jahre nichts mehr gegen den Verein.

Neue Opfer

Im Laufe des Sommers hatte sich dann die Regierung bzw. die Schulbehörde eine andere Jugendabteilung des Vereins zum Opfer erkoren: Die Knabenabteilung VI in Heikendorf, die ihre Pforten infolge der dauernden Schikanen eine Zeitlang geschlossen hatte, jetzt aber wieder zu neuem Leben erwacht war. Kaum war der Turnbetrieb in der Jugendabteilung wieder eröffnet, da flatterte auch schon dem Leiter eine Verfügung ins Haus, nach welcher er die Aufforderung erhielt, innerhalb 14 Tagen um die Erlaubnis zur Erteilung von Turnunterricht bei der Jugend nachzusehen. Dieser Aufforderung wurde nicht entsprochen, und es kam später die ominöse Strafandrohung von 100 Mk. an den Tg. Wannhof, die wiederum pariert wurde. In der Abteilung VII in Friedrichsort wurde kurz darauf ein Gesuch um Ueberlassung der dortigen Schulturnhalle abschlägig beschieden. Gründe wurden nicht angegeben, das hielt man Arbeiter-Turnvereinen gegenüber nicht für nötig. Die Abteilung mußte also weiterhin ihren Turnbetrieb auf dem Tanzsaal ausüben. Ebenso lehnte die Gemeindevertretung in Fürstlich-Gaarden ein gleiches Gesuch um Benutzung der dortigen Turnhalle in dem neuerbauten Volksschulgebäude ab.

Ein neuer Polizeitrick

Der Kampf um die Jugend, der dann in Kiel einige Jahre ruhte — jedenfalls in der Erkenntnis, daß er ein Kampf gegen Windmühlensflügel sei — flackerte Anfang März 1911 wieder erneut auf. Da man auf geradem Wege durch verbotene Entziehung der Turnhallen und Strafandrohungen gegen die Jugendleiter sein Ziel nicht erreichen konnte, versuchte man es jetzt auf krummem Wege über das Reichsvereinsgesetz, das einige recht famose „liberale" Schlingen für Arbeiter-Turnvereine enthält. Zum Vorwand, dem

Berein einen neuen Strick zu drehen, nahm die Polizei einen Vorgang, der sich bei einer Turnhalle abgespielt haben sollte. Auf dem Umwege über die Kreisschulinspektion erhielt unser damaliger Vereinsvorsitzender Karl Schulz nachstehende Zuschrift, in der der Hilfskuckhmann Nr. 234 vom 8. Polizeirevier, Weß, folgendes berichtete:

„Am 13. d. Mts. abends gegen 8,50 Uhr verübten mehrere Knaben durch lautes Johlen und Pfeifen groben Unfug. Dieselben, drei oder vier Knaben, standen an einem Fenster der Turnhalle der Knabenschule, Ecke Goethe- und Gutenbergstraße, wo heraus sie pfeiften und johlten.

Erst nach meinen wiederholten Aufforderungen, sich ruhig zu verhalten, entfernten sie sich vom Fenster. Auch nach dem Schluß des Turnens, um 9 Uhr, vollführten sie durch Pfeifen noch großen Lärm. Hatte ich nun einige zur Ruhe gebracht, dann singen entferntere wiederum an zu pfeifen.

Veranstaltet wird das Turnen vom Verein „Frei Heil“. Es turnte die 5. Abteilung. Die Aufsicht beim Turnen hatten die Herren Bod und Müller. Die Wohnung oder nähere Angaben über die beiden Herren konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Ich wurde vielmehr in das Gewerkschaftshaus verwiesen.

Im Interesse der Ruhe für die Anwohner der Goethe- und Gutenbergstraße wäre es erwünscht, wenn die Knaben durch Belehrung der Aufsichtshabenden auf das Anzutragliche ihres Benehmens aufmerksam gemacht würden.“

Daß die Jugend manchmal etwas ausgelassen ist, weiß jeder, der die Psyche der Jugend kennt. Die Abteilung, die in der städtischen Turnhalle in der Gutenbergstraße turnte, wurde auch von ihrem Leiter verwarnet, trotzdem er nichts von diesem angeblichen Vorgang bemerkt hatte.

Der eigentliche Zweck der Uebung

war aber ein anderer. Einige Wochen später erhielt nämlich der Vereinsvorsitzende eine Aufforderung, sich zu einer Besprechung im Polizeipräsidium einzufinden. Dort wurde das Ansinnen an ihn gestellt, ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder und das abgeänderte Vereinsstatut einzureichen, weil, nun weil — der Verein unter dem alten preussischen Vereinsgesetz durch Entscheid des Oberverwaltungsgerichts für politisch erklärt worden sei. (!)

Dieses kuriöse Ansinnen des Kieler Polizeigewaltigen v. Schroeter wurde selbstverständlich sofort zurückgewiesen, und ihm bedeutet, daß der Verein, falls der Polizeipräsident auf dieser Forderung bestehen bliebe, eine gerichtliche Entscheidung auf Grund des Reichsvereinsgesetzes über die Frage herbeiführen würde, ob die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde ein politischer Verein sei oder nicht. Trotz der unzweideutigen Erklärung unseres Vorsitzenden erfolgte kurz darauf die schriftliche Aufforderung des Polizeipräsidenten zur Einreichung des abgeänderten Vereinsstatuts und der Namen der Vorstandsmitglieder. Dem Ansinnen wurde selbstverständlich nicht entsprochen und sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet, damit sich die ordentlichen Gerichte mit dieser Angelegenheit befassen konnten.

Die Freie Turnerschaft ein politischer Verein

Die Dinge nahmen nun ihren Lauf. Am 8. Februar 1912 hatte der Vereinsvorsitzende Schulz sich vor dem Schöffengericht wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Nach etwa zwei-

stündiger Verhandlung und dreiviertelstündiger Beratung des Gerichtes erfolgte Freispruch. Das Gericht hatte damit entschieden, daß die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde kein politischer Verein ist und das Verlangen des Polizeipräsidenten nicht gerechtfertigt war. Der Amtsanwalt legte nun seinerseits Berufung gegen das freisprechende Urteil ein, und das Ruchknaden nahm seinen Fortgang.

Bereits am 26. April fand vor der Kieler Strafkammer die Berufungsverhandlung statt. In der Berufungsschrift hatte sich der Amtsanwalt auf verschiedene ältere und neuere Urteile berufen, die in der gleichen Angelegenheit gegen auswärtige Brudervereine gefällt waren. Der Rechtsbeistand unseres Vereins beantragte daher die Herbeischaffung sämtlicher Akten dieser Urteile, um zu prüfen, inwieweit die Bezugnahme auf diese Fälle für unseren Verein zutreffend seien. Die Ladung des Tg. Adler und unseres damaligen Bundesvorsitzenden Harnisch, Leipzig, wurde vom Gericht abgelehnt, dagegen die Herbeischaffung der Akten, wie beantragt, nach längerer Beratung beschlossen. Die Verhandlung wurde deshalb bis zu einem späteren Termin ausgesetzt.

Vor dem Landgericht fand dann am 28. September wieder Termin statt. Die Strafkammer verurteilte unsern Tg. Schulz wegen Uebertretung des § 3 des Reichsvereinsgesetzes, der von der Anmeldepflicht der politischen Vereine handelt, zu einer Geldstrafe von 10 M. Damit hatte die Strafkammer ausgesprochen, daß die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde ein politischer Verein sei. In der mündlichen Begründung des Urteils hieß es u. a.:

Nach der strengen Organisation der Sozialdemokratischen Partei ist es für andere Parteiangehörige ausgeschlossen, irgendwelche Geltung in Vereinen zu bekommen, die aus Sozialdemokraten bestehen. Es ist ohne weiteres der Schluß gerechtfertigt, daß die Mitglieder der „Freien Turnerschaft“ in ihrem Verein nicht nur die Lebensanschauungen fördern, welche die Partei vertritt, sondern daß sie auch bezwecken, die Mitglieder in diesem Sinne zu erziehen, und verlangen, daß sie sozialdemokratische Anschauungen bei besonderen Anlässen vertreten.

Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder in den Auffassungen zu erziehen, welche die Leiter und die Mehrheit vertreten. Es kommt nicht darauf an, daß der Verein sich politisch betätigt, es kommt vielmehr darauf an, festzustellen, ob das Vereinsleben, die Vereinstätigkeit darauf gerichtet ist, die Auffassungen der Vorstandsmitglieder und die der Mehrheit des Vereins in politischer Hinsicht zur Geltung zu bringen.

Nach allem, was in dem schöffengerichtlichen Urteile dargelegt und vom Verteidiger ausgeführt ist, besteht die Absicht.

Politische Gesichtspunkte haben die Vereinsmitglieder zusammengeführt und halten sie zusammen. Um die Mitglieder in diesen Gesinnungen zu erhalten, betätigt sich der Verein und seine Leiter. Deshalb ist er ein politischer Verein.

In dem später dem Verein zugestellten schriftlichen Urteil, das sich im wesentlichen mit den Grundgedanken des mündlichen deckte, dürfte der letzte Satz interessieren, deshalb sei er hierher gesetzt:

„Bei dieser Sachlage braucht auf die Zugehörigkeit des Vereins zum Arbeiter-Turnerbunde nicht mehr eingegangen zu werden, und es kann dahingestellt bleiben, ob etwa dem Arbeiter-Turnerbunde auf die vom

Angeklagten angetretenen schriftlichen Beweise in der Tat der Charakter als politischer Verein abzusprechen sein würde."

Das Gericht ließ also durchblicken, daß es nicht restlos davon überzeugt war, daß der Arbeiter-Turnerbund als solcher als ein politischer Verein anzusprechen war. Um so mehr mußte daher befremden, daß die von dem Polizeipräsidenten gebotenen „Beweise“ dem Gericht für seinen Spruch genügten. Ansehbar war auch die Ansicht des Gerichts, daß die politischen Anschauungen einzelner Vorstandsmitglieder als für den Verein und seine Tendenzen gravierend anzusehen seien. Würde dieser Maßstab überall angelegt worden sein, so dürfte es überhaupt wohl damals nirgends unpolitische Vereine und Körperschaften gegeben haben.

Der Verein rief selbstverständlich das Oberlandesgericht gegen den Spruch der Strafkammer als Revisionsinstanz an. In einer Verhandlung am 7. Dezember wurde die Revision verworfen. Das Urteil stützte sich im wesentlichen darauf, daß der Polizeipräsident von „rein auf tatsächlichen Gebiet liegenden Feststellungen“ spricht, daß sich die Freie Turnerschaft a. d. Kieler Förde die Pflege sozialdemokratischen Geistes usw. angelegen sein lasse, „weil u. a. zufällig in einem Turnfahrtsbericht die Rede davon war, daß die auf der Turnfahrt angeknüpften Beziehungen hüben wie drüben zu Ruh und Frommen der Sache des Proletariats ausschlagen würden“. (Es handelte sich dabei um eine große Turnfahrt nach Dänemark.) Also eine gelegentliche Redewendung oder ein Satz in einem Bericht genügte, um die Schlingen des Vereinsgesetzes zuzuziehen. Keine unmittelbaren, sondern mittelbare Taten, keine unmittelbaren, sondern mittelbare Politik, keine unmittelbaren, sondern mittelbare Feststellungen waren es, auf die sich das Urteil stützte.

Damit hatte also die letzte Instanz gesprochen, und war der Verein in der Tat wieder zu einem politischen erklärt worden. Doch das tat dem Verein nicht weh. Nach dieser Sachlage galt es, die Jugend dennoch an den Verein zu fetten, und die Vereinsleitung verfiel auf ein probates Mittel. Die gesamte im Verein turnende Jugend wurde vom Verein abgetrennt und in einem neuen Verein, dem

Turn- und Wanderklub von 1912

vereinigt. Damit erreichte man, daß die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde von behördlichen Hemmungen verschont blieb, und wollte man erneut etwas gegen die Jugend unternehmen, mußte man dem neuen Vereinsgebilde den Krieg erklären, und das alte Spiel von vorne beginnen. Dieser Schritt war eine glückliche Lösung. Die Jugend gehörte in der Tat der Freien Turnerschaft wie vordem, nur legelte sie unter anderer Flagge. Wir turnten, spielten und wanderten lustig mit „unserer Jugend“ im Turn- und Wanderklub von 1912 weiter, und das ging vorzüglich. Der Opfermut und der Idealismus unserer Leiter und Mitglieder hatten sich auch hierbei wieder glänzend bewährt. Der Betrieb funktionierte „hüben wie drüben“ tadellos, und unser Verein erlitt dabei keinen Schaden, im Gegenteil. Damit verebbten auch die Kämpfe und Fehden in der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde.

Der Hinauswurf aus den städtischen Turnhallen

Allerdings verfolgte man das Leben und Treiben im Turn- und Wanderklub von 1912 mit Argusaugen. Der Regierung war es natürlich, nicht ver-

schwiegen geblieben, daß ehemalige Jugendleiter der Freien Turnerschaft die gleiche Tätigkeit im Turn- und Wanderklub ausübten. Das ging gut, bis schon die drohenden Wetterwolken des Weltkrieges heraufzogen. Da wagte man einen Streich gegen den Turn- und Wanderklub. Als Handlanger mußte der Kieler Magistrat dienen, der damals unter dem Szepter des im Rapp-Busch unruhlich bekannten Oberbürgermeisters Lindemann stand. Nachdem man den Leitern der Jugendabteilungen des Turn- und Wanderklubs die Erlaubnisscheine zur Erteilung des Turnunterrichts an Jugendliche verweigert hatte, wurde dem Magistrat wieder unter Berufung auf die Kabinettsorder von 1834 nahegelegt, dem Turn- und Wanderklub die städtischen Turnhallen zu entziehen. Der Magistrat kam der Aufforderung auch prompt nach, ohne vorher den Städtischen Kollegien Gelegenheit zu geben, in öffentlicher Beratung das Verlangen der Regierung ins rechte Licht zu setzen und eventuell den Arbeiterkindern gleiches Recht widerfahren zu lassen. Unterm 27. Juni 1914 ging dem Verein folgender Akt zu:

„In dem „Kieler Turn- und Wanderklub“ wird Turnunterricht an schulpflichtige und schulentlassene Jugendliche erteilt. Zur Unterrichtserteilung, auch an die letzteren, bedarf es nach der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 10. Juni 1834 und der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 der Erlaubnis der zuständigen Schulaufsichtsbehörde. (Beschluss des Reichsgerichts vom 7. Dezember 1912, betreffend den Begriff „Jugend“ im Sinne der preussischen Bestimmungen über den Privatunterricht, Ministerialblatt für die preussische innere Verwaltung 1913, Nr. 3, Seite 41.)

Da die Unterrichtsleiter des „Kieler Turn- und Wanderklubs“ sich nicht im Besitz von Unterrichts-Erlaubnisscheinen befinden, sehen wir uns genötigt, dem „Kieler Turn- und Wanderklub“ die Erlaubnis zur Benutzung der städtischen Turnhallen vom 8. Juli d. Js. ab zu entziehen.

Die Kieler Arbeiterschaft protestiert gegen den Gewaltstreik

Innerhalb zehn Tagen sollte also der Verein die Hallen räumen. So eilig hatte es der Magistrat unter der Leitung des Oberbürgermeisters Lindemann, dem Wunsche der Regierung zu willfahren und ihr den Sieg über die Arbeiterjugend zu Füßen zu legen. Es war natürlich, daß dieser Gewaltstreik, zu dem der Magistrat willfährig die Hand bot, in der Arbeiterschaft die größte Empörung auslöste. In einer äußerst stark besuchten öffentlichen Protestversammlung nahm die Arbeiterschaft Stellung hierzu. Liebenswürdigkeiten waren es nicht, die der Referent und die Diskussionsredner den preussischen Gewalthabern und ihren Handlangern sagten. Die Versammlung bekundete ihren Willen durch Annahme nachstehender Entschlieung:

„Die am Dienstag, 14. Juli, im Gewerkschaftshaus tagende, von 3000 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung hat mit Entrüstung wieder einmal Kenntnis davon genommen, wie die Regierung bemüht ist, der Arbeiterschaft das Verfügungsrecht über ihre Kinder zu rauben. Sie protestiert scharf gegen diese Kette moralisch und gesetzlich ungerechtfertigter Maßregeln, und erinnert daran, daß es Ehrensache jedes Deutschen sein muß, derartigen Zuständen ein Ende zu machen.

Soweit der Magistrat der Stadt Kiel an den letzten Vorgängen beteiligt ist, bedauert die Versammlung zunächst, daß er mit der guten Tradition aus der Zeit des Oberbürgermeisters Fuß gebrochen hat, und empfindet als beson-

ders beschämend die kurze Frist, mit der der Magistrat im Dienste der Regierung den bewährten Arbeiterverein noch mehr der Vernichtung preisgegeben suchte, als es bei wohl angängiger längerer Frist der Fall gewesen wäre.

Aber selbst von einem Magistrat, der den Willen seiner Wähler und das Wohl der städtischen Jugend geringer einschätzt, als den Befehl der Regierung, hätte die Versammlung erwartet, daß er das Recht der Städteordnung nicht verlegt. Hier aber hat der Magistrat in einer Sache, die nicht seine Sache allein war, unter absoluter Nichtberücksichtigung der Stadtverordneten, eine von aller Welt verurteilte Handlung vorgenommen, ehe er zur Ausführung berechtigt war. Gegen diese Verletzung des bestehenden Rechtes und gegen diese in ihren Konsequenzen die Stadtverordneten rechtlos machende Methode protestiert die Versammlung nachdrücklichst mit der Bitte an die Stadtverordneten, das geschehene Unrecht zu beseitigen."

Dieser Streich war der letzte, aber auch der brutalste, der im Kampf um die Jugend gegen uns fiel. Er setzte allem die Krone auf, weil er der Jugend die Turnmöglichkeit nahm, ihren Lebensnerv tötete und sie brutal auf die Straße setzte. Der Streich war zunächst nicht so fühlbar, weil es Sommer war und man die Jugend zunächst hinaus ins Freie auf den grünen Rasen zu frohem Spiel oder auf die Wanderfahrt führen konnte. Die ganze Angelegenheit kam aber nicht mehr in dem von uns erhofften Sinne zum Austrag. Dem ganzen Spul und Kampf bereitete der Weltkrieg ein jähes Ende.

Beim Abschluß dieses Kapitels der Vereinsgeschichte, das zweifellos für die Nachwelt das wichtigste unserer Erinnerungsschrift darstellt, wollen wir nicht unterlassen, den vielen opferfreudigen, hier im einzelnen nicht genannten Turngenossen und Turngenossinnen, die in diesem Kampfe so treu ihren Mann gestanden, besonders zu danken. Nur ihnen ist es zu danken, daß diese Kämpfe und Fehden alle glücklich überstanden werden konnten. Polizei und Schulbehörden, und wer sonst unsere Widersacher waren, sie haben sich an unserem Opfermut und unserer Solidarität die Köpfe eingerannt, und mit Recht kann man sagen: Ja, den Geist tötet ihr nicht!

Nicht unerwähnt bleibe auch, daß sich aus der Erkenntnis heraus, daß auch bei einer Zentralisation die Grenzen räumlich nicht zu weit gezogen werden dürfen, sich die Männerabteilung VII (Friedrichsort) am 10. Juni 1911 vom Mutterverein trennte und wieder einen selbständigen Verein bildete, der sich gut entwickelt hat und seit 1914 über einen eigenen Sportplatz (15 000 Quadratmeter) verfügt. Die Weihe fand 1916 statt. Die Kosten betragen damals 12 000 Mk. Im Februar 1912 bereits rief der Verein eine Mädchenabteilung, im Februar 1913 eine Frauenabteilung ins Leben. — Die Abteilung IV (Heißendorf) mußte im Frühjahr ihre Pforten schließen, ist aber seit dem 17. August 1918 wieder als selbständiger Verein zu neuem Leben erwacht.

Im Jahre 1911 schuf sich die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde eine eigene Geschäftsstelle, die im Laufe der Zeit mehrere Male ihr Domizil wechselte.

Die schweren Kriegsjahre

Als am 1. August 1914 die Kriegsanfaren durch die Lande tönten und die Kriegsfurie ihren rasenden Lauf über den Erdball nahm, mußten die Reihen aus unseren Reihen sofort ins Feld nach Ost und West, nach Nord und Süd, und hinaus auf die Meere. Sie mußten die friedliche Turnarbeit mit dem blutigen Kriegshandwerk, das Ehrenkleid des Turners mit dem feldgrauen Rock vertauschen. An ihre Stelle traten die Daheimbleibenden, die in der Waffenschmiede tätigen Turnfreunde, die Alten und Jungen, und Mädchen und Frauen. Sie alle mußten das Erbe, das die ins Feld gezogenen Turnfreunde, von denen leider mancher die Heimat nicht mehr wieder sah, in Obhut nehmen und betreuen. Mit Stolz können wir sagen, daß sie alle ihre Pflicht treu getan, so daß der Verein durch die langen Kriegsjahre in seinen Grundfesten nicht erschüttert wurde. Dafür sei ihnen allen heute gedankt.

Mit einem Schlage waren nach Ausbruch des Weltkrieges auch alle die Hemmnisse beseitigt, die man durch jahrelange Kämpfe uns bereitet. Die Tore der städtischen Turnhallen standen uns jetzt weit offen. Unterrichtserlaubnischeine gab es, ohne daß die Behörde sich auf die vormärzlichen Kabinettsordren berief. Wir fanden überall offene Arme und Herzen, das bereitwilligste Entgegenkommen bei unseren Wünschen. Ja, es war ja auch Krieg, und man brauchte auch die Arbeiterturner als „Kanonenfutter“. „Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch Deutsche“, so hieß es, weil der „Feind“ uns im Nacken saß. Es ist bezeichnend, daß es erst des entsetzlichen Völkermordens bedurfte, ehe man sich auf unsere Gleichberechtigung besann.

Der Vereinsbetrieb wurde in den Kriegsjahren, so gut es eben unter solchen Verhältnissen möglich war, aufrecht erhalten. Aber je länger das Völkermorden andauerte, desto mehr Turngenossen mußten Heimat und Verein verlassen. Was an Männern uns verließ, mußte durch die Jugend ersetzt werden, und das ist gelungen, konnten wir doch ohne Bindungen unsere Jugendarbeit ungestört leisten. Die Kriegsjahre waren Jahre schwerer Noe, aber wir haben gehalten, was uns lieb und wert war. Am Ende des Völkerringens ohnegleichen konnten wir Daheimgebliebenen das uns in Obhut übergebene Erbe wieder unverfehrt in die Hände derer zurückgeben, die es uns hinterlassen.

Der Kontakt mit den im Felde stehenden Turnfreunden ist durch die Feldpost auf die verschiedenste Art bis zum Schlusse des Krieges aufrecht erhalten worden. Manch Kärtlein, mancher Brief, manche Liebesgabe ging ins Feld hinaus zu unseren Turngenossen. Jede Abteilung tat ihr Bestes zu diesem Liebeswerk, und unser Vereinsblatt zeigte den an den verschiedenen Fronten kämpfenden, daß der Verein intakt geblieben und die Daheimgebliebenen ihn gut betreuten. Leider mußten viele unserer Vereinsgenossen ihr Herzblut an den Fronten verspritzen, sie fanden den Tod in den Schlachten und kehrten nicht wieder in die Arme ihrer Lieben und in unsere Reihen zurück. Dieser Treuen sei auch hier gedacht.



Unsere Opfer des Weltkrieges

Unseren Toten zum ehrenden Gedächtnis!
Uns Lebenden zum heiligen Vermächtnis!

Männer-Abteilung I

Hans Röschmann	Max Herse
Willy Kölln	Hermann Schlünfen
E. Neumann	Georg Januschewski
Hans Siebken	Alfred Hellwig
Ehr. Hein	Ernst Tank
Karl Stuhlmacher	Franz Adelhöfer
Karl Rathjack	J. Sievers
Leonhard Jöhnk	Th. Meißner
Heinrich Kruse	M. Grünig

Männer-Abteilung II

Heinrich Wilke	Paul Gehlaff
W. Preußler	Heinrich Gehlaff
Karl Marx	Hermann Schütt
Willi Feddern	

Männer-Abteilung III

Rudolf Waldow	Ernst Kiel
A. Adolfsen	Gustav Schneider
Julius Klein	Heinrich Stollbohm
D. Friedrich	E. Laade
Friedrich Kalinski	

Männer-Abteilung V

Max Zehr	Johannes Bremer
Hans Hammann	Willi Liebniß
Karl Hansen	Fritz Dau
Heinrich Laas	Hermann Reinsch
Albert Danke	M. Glup
Karl Scheibenpflug	D. Schmidt
Anton Elmstad	W. Brammer

P. Beyer	Ludwig Kleve
H. Ohlsen	Wolfgang Petratschek
K. Fennenberg	Ernst Fritsche
Hans Markmann	Heinrich Langebeck
Ludwig Besserdich	Willi Schark
A. Schöde	Adolf Breitsfeld
W. Hoff	Walter Schnoor
Willy Göldner	Wolfgang Moser
Fr. Wulff	Friedrich Riechers
Helmuth Behncke	Max Martens
Paul Behrens	Hans Grimm
Paul Knappe	Theodor Speth
H. Westphäling	Hermann Lange
Emil Weib	Edmund Schmidt
Heinrich Köpke	

Männer-Abteilung VI

August Kröger	Georg Rehbehn
Julius Holdorf	Wilhelm Ballhausen
Hermann Rathmann	Nicolay Erichsen
Heinrich Langmaak	Ludwig Krabbenhöft
Adolf Henkel	Heinrich Schlüter
Gerhard Rebehn	A. Wendt
August Hahn	

Männer-Abteilung VIII

Heinrich Jahn	A. Wittmaak
Hugo Pottel	K. Sell
Wilhelm Meß	

Männer-Abteilung IX

Friedrich Wacken	Johannes Ries
------------------	---------------

Männer-Abteilung X

Wilhelm Wosikowski	Albert Böhm
Wilhelm Büll	Karl Both
Willy Ewert	Paul Weglehner
K. Jacobsen	M. Gläbsch

Jungmannen-Abteilung V

Walter Fritsche



Die Nachkriegszeit

Die Zeit nach dem Kriege galt der Aufbauarbeit. Nach dem Zusammenbruch, dem die Revolution auf dem Fuße folgte, hatten auch die Arbeiter-Turnvereine in der Republik die Bahn frei zum Wiederaufstieg. Die ersten Jahre waren Jahre der stetigen Entwicklung. Aber gar bald stellten sich neue Hemmungen anderer Art als in der Vorkriegszeit ein. Die entsetzliche Inflationszeit mit ihren Auswirkungen rüttelte hart an den Grundfesten der Vereine, und gar manche fielen ihr zum Opfer. Auch die Freie Turnerschaft hatte schwer um ihre Existenz zu ringen, aber das Vereinschiff hat diesen Stürmen getrotzt. Kaum war die widerliche Papierlappenzeit mit ihrem riesigen Neurosenverbrauch überstanden, da drohten neue Wetterwolken. Eine wirtschaftliche Welt- und Finanzkrise hemmt alles Leben. Das Erwerbslosenheer steigt ins Riesenhafte, Not und Elend sind das Signum unserer Tage. Naturgemäß haben darunter besonders die Arbeiterorganisationen zu leiden. Und es gilt, alles zu tun, damit das stolze Vereinschiff auch diese Klippe ohne wesentlichen Schaden umsegelt.

Auch unsere Bundesorganisation hat naturgemäß gleich schwer zu ringen, um sich zu behaupten. Die Vereinsarbeit kann sich unter solchen außerordentlichen Verhältnissen nur in ganz ruhigen Bahnen abwickeln. Mancher berechtigter Wunsch muß für später zurückgestellt werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder bessere sind. Immerhin können wir sagen, daß unser Verein sich trotz alledem wacker hält und auf der Höhe steht. Das verdanken wir der Treue aller seiner Mitglieder.

Im Juli 1926 schied unser langjähriger Vereinsvorsitzender Heinrich Jacobs aus seinem Amte, das er 15 Jahre — mit Unterbrechung während des Krieges — treu und gewissenhaft verwaltet hatte. Der Verein ist ihm zu besonderem Danke verpflichtet, hat er doch in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter und Stadtvorsteher dem Verein schätzbare Dienste geleistet. Wir geben dem Wunsche Raum, daß er in seinem neuen Amte als Gemeindevorsteher von Büdelsdorf volle Befriedigung finden möge. Während J. im Kriege war, betreute der Tg. Fr. Müller den Verein.

Ausblick und Gelöbniß

Sind die Zeiten auch ernst und schwer, so haben wir keinen Grund zum Verzweifeln. Nach dieser Zeit wird doch einmal wieder eine bessere kommen. In seinem Kern ist der Verein fest. Schon manchem Sturm hat er standgehalten. Die gesunde innere Kraft dürfte ihn auch diese schwere Zeit überstehen lassen. Trotz aller Nöte ist es dem Verein gelungen, einen eigenen Spielplatz zu erwerben, der am 26. September d. J. seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Daß der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als vierte Großmacht der gesamten Arbeiterbewegung die Zukunft gehört, das haben die beiden glänzend verlaufenen internationalen Feste: das erste deutsche Arbeiterturnfest 1922 in Leipzig und die Arbeiter-Olympiade 1925 in Frankfurt a. M. bewiesen. Der Bundestag in Hamburg im Juli d. J. hat neue Waffen geschmiedet für die Körperkulturbewegung, und der Monat September hat den Bundesmitgliedern das Herrlichste und Schönste beschert: die Bundeschule für Arbeitersport in Leipzig. Das sind Wahrzeichen von der Kraft und Stärke der Arbeitersportbewegung, deren richtige Ausmünzung uns vorwärts und aufwärts führen wird und muß.

Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

Vereins-Jubilare

Nachstehende Turngenossen gehören dem Verein seit seiner Gründung an, bzw. waren schon Mitglieder der Vorläufer der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde.

Männerabteilung I: Heinrich Ahrens, Karl Rod, Boreslaus Brezjelinst, Max Könnau, Hinrich Schnoor, Wilhelm Jonas, Theodor Schnoor. (Eingetreten am 13. 1. 1901 in den Gaardener Turnverein Jahn von 1901.)

Männerabteilung III: Ernst Brod (1. 8. 1899), Fr. Grabe (1. 9. 1901), Wilhelm Schulz (1. 10. 1901), Hermann Pautian (1. 10. 1901). Alle vier Turngenossen gehörten damals dem Arbeiter-Turnverein Neumühlen an.

Männerabteilung V: Ernst Danklessen, August Weber (1893), Theodor Sakmirda, Fr. Moeller (1895), Heinrich Schnoor, Hermann Moeller, Paul Greß (1896), Heinrich Pud (1898), Johannes Kruse, Richard Hen, Otto Scharf (1899), Heinrich Bustrup, Wilhelm Grewe, Willi Andersen (1900), Hermann Bode, Richard Kruse, Otto Jahn, Julius Heyko, Ernst Peterien, Adolf Wilhelm, Johannes Stahmer (1901), Ernst Jöhnk.

Männerabteilung VI: Max Mähl (1901. War schon 1893 Zögling in der Turnabteilung des Vereins „Arbeiterbund“).

Männerabteilung VIII: Ludwig Könnau (vorher Mitglied des Arbeiter-Turnvereins Neumühlen), Hermann Weber (vorher Mitglied des Turnvereins Jahn von 1893).

Männerabteilung X: Johannes Clement (1. 5. 1897 eingetreten in den Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“.)

Mitgliederbewegung

vom 1. Januar 1902 bis 30. Juni 1926

Jahr	Männer	Frauen und Jungmädchen	Jung- mannen	Knaben	Mädchen	Vereins- angehörige
1902	540	—	50	200	—	790
1903	642	45	97	622	—	1406
1904	732	69	183	798	—	1782
1905	696	63	179	711	51	1700
1906	769	64	199	630	78	1740
1907	862	72	249	506	178	1867
1908	1019	87	292	587	161	2046
1909	1011	137	220	674	182	2224
1910	981	104	215	556	219	2075
1911	909	114	193	659	269	2144
1912	923	123	247	581	374	2248
1913	899	150	111	772	563	2495
1914	875	138	172	581	606	2372
1915	609	166	116	417	636	1944
1916	641	194	103	405	594	1937
1917	561	245	132	567	652	2157
1918	509	251	175	623	796	2354
1919	659	185	286	884	949	2963
1920	1062	255	344	1035	1121	3817
1921	1123	334	490	1209	1340	4505
1922	1058	415	435	1370	1341	4619
1923	896	451	608	1416	1349	4720
1924	863	407	529	1214	1160	4173
1925	782	450	305	686	824	3047
1926*	833	494	381	562	623	2893

* Bis 30. Juni.

Jungs, holt fast!

Was war um die Jahrhundertwende,
 Ein scharfer Wind piff an der Förde.
 Herr Mars umgürtet seine Lende,
 und Herr Neptun ward Reichsbehörde.
 Kriegsschiffe hoher Tonnenzahl
 bekamen einen Großkanal.
 Die Nordsee und die Ostsee freiten,
 Gott, ja, das waren schöne Zeiten.

Die Jungproleten unterdessen,
 sie mußten bohren, nieten, nageln,
 damit Herr Wilhelm, gottvergessen,
 Verderben konnte lassen hageln.
 Sie bauten Schiffe, Schiffe, Schiffe,
 und klopfen Oriffe, Oriffe, Oriffe,
 Man brüllte Hurra! Hurra! Hurra!
 (Herr Tirpitz kriegte Reichsprokura.)

In jenen Goffesgnadentagen
 (Graf Westarp kann sie nicht vergessen),
 Da war es schier ein kühnes Wagen
 Und fast ein sträfliches Vermessen,
 Daß die Proleten ganz allein
 Beschlossen, einen Turnverein
 Zu gründen an der Kieler Förde.
 Ganz ohne Beistand der Behörde.

Indes sie talen's frecherweise;
 Gelockert waren schon die Bande
 Der frommen Scheu. Schon rief man leise:
 „Frei Heil!“ zu Wasser und zu Lande.
 Es weckerten die Admirale,
 Frech schnauzten dicke Werftkorprale.
 Stirnrunzelnd blickte die Behörde
 Auf diese Unfat an der Förde.

Nun sind es fünfundzwanzig Jahre.
 Herr Wilhelm sitzt im Niederlande;
 Man sagt, er kriegte graue Haare
 Von wegen seiner Geldbelange.
 Der Turnverein ward groß und stark;
 Die Monarchie bekam den Sarg.
 Un de Moral von de Vertellung:
 Jungs, holt fast un holt de Stellung!

J. Bildung

Frauen- und Mädchenturnen einst und jetzt

Etwas mehr wie ein Menschenalter ist es her, seit die Turnvereine Frauenabteilungen gründeten. Die gedankenlos übernommene bürgerliche Moral, das schwache Geschlecht gehöre nicht auf den rauhen Boden des Turn- und Spielplatzes, steckte tief in den Köpfen der Arbeiter. Früher als bei uns Arbeiterturnern bestanden in der Deutschen Turnerschaft Frauenabteilungen. Diese aber waren nicht für alle Bevölkerungsklassen gegründet. Für die Minderbemittelten, für die arbeitenden Frauen und Mädchen war in diesen Turnvereinen kein Platz. Die Mitgliedsbeiträge waren sehr hoch und die Turnstunden wurden absichtlich in die Tageszeiten verlegt; damit war den berufstätigen Frauen das Turnen unmöglich gemacht. Die deutschen Turner waren durch den Anfang des Frauenturnens bahnbrechend gewesen, doch blieb die Art ihres Turnbetriebs zu sehr in den Bahnen des „Spießbüchsen Turnsystems“ stecken. Minderwertige Freilübungen, gesellige Tanzschritte und endlose Reigenübungen bildeten den Grundstock ihres Turnens; fast allgemein sahen wir auf den Turnplätzen lange Röcke, weite Pluderhosen, Stöckelschuhe, einengende Leibchen und Korsetts. Es fehlte der Zug, der loslöst von alten Bindungen und Ueberlieferungen.

Erst die Idee des Sozialismus brachte erneuten Schwung in die gesellschaftlichen Vereine der Arbeiterklasse. Berlin und andere Großstädte gingen seit 1897 mit der Gründung von Frauenabteilungen innerhalb des Arbeiter-Turnerbundes voran. Die führenden Leiter im Frauenturnen, u. a. unser jetziger Bundesturnwart Koppisch, erkannten, daß die bürgerliche Art des Frauenturnens nichts mehr taue. Ende des vorigen Jahrhunderts und Anfang dieses Jahrhunderts begann die Umbiegung und Anpassung an fremde Turnsysteme, besonders vom schwedischen wurden alle brauchbaren Uebungen unserem deutschen Turnstoff eingegliedert. Der alte Grundsatz, daß alle Uebungen des Spreizens und Grätschens zu vermeiden seien, ist nun durchbrochen. Das Streben nach höheren turnerischen Zielen wird im Gerätturnen sichtbar. In diesen Zeitabschnitt fällt die Gründung unserer ersten Frauenabteilung am 6. November 1902. Die damaligen Leiter H. Schnoor und F. Moeller fanden bei den Turnerinnen eine Menge bürgerlicher Anschauungen. Daß es den Leitern gelungen ist, über die Anfänge hinauszukommen und einen stabilen Turnbesuch zu halten, zeigt uns das schöpferische Vorwärtstreben und Können der Leiter. Langsam mußte ein freier Geist aufwachen, der einer freieren Auffassung und Loslösung vom Rode Rechnung trug.

Die eigene, von den Männern losgelöste Verwaltung, schaffte den Frauen die besonderen Rechte, ihre Geschäfte selbst zu bestimmen. Die damalige Vorsitzende war Frau Schnoor. Die Versammlungen und Sitzungen wurden dazu benutzt, alle Begebenheiten auf dem Turnjaal durchzusprechen. Es bedurfte oftmals recht vieler Vorstellungen der Leiter, um die Debatten zu ebnet und den Blickpunkt des zu erstrebenden Turnziels nicht aus dem Auge zu lassen. Das Kleid der Turnerin — blauer Rock und Matrosenbluse mit Kragen — galt als Ehrenkleid und durfte weder auf öffentlichem Tanz noch in Gastwirtschaften getragen werden. Die zweite Frauenabteilung entstand in Gaarden im Juli 1903; Leiter J. Petersen, Vorsitzende Frau Felste. Mit dieser

Neugründung wuchs das Verantwortlichkeitsgefühl der Vereinsturnwarte, denn an technischen Leitern standen dem Verein sehr wenig Kräfte zur Verfügung. Was der Deutschen Turnerschaft so überreich zur Verfügung stand — geprüfte Turnlehrer, Akademiker und viele andere —, das mußten wir Arbeiterturner uns durch eifriges Selbststudium aneignen. Der Kampf der Behörden gegen uns Arbeiterturner begann in diesen Jahren und traf die Turngenossen, welche als Vereinsleiter tätig waren, am schwersten. Diese Turngenossen hatten neben der Arbeit in der Freien Turnerschaft auch die Arbeiten in der Partei und den Gewerkschaften zu erledigen. Zehn- und elf-



Das erste Turnkleid

stündige Arbeitszeit machten den Körper müde, und doch leuchtete in allen das hohe Ziel, in der Freizeit Körper, Geist und Seele als eins zu erziehen. Mit jäher Leidenschaft, in stolzem Bewußtsein und in unbeirrbarem Instinkt wurden die behördlichen Hemmungen überwunden und ausgeglichen. Der junge Geist, der in uns Kämpfern wohnte, sah die geistigen Lücken der technischen Leitung, sah den Stillstand der Mitgliederbewegung der beiden Frauenabteilungen, und mußte aus eigenen Kräften einen neuen Weg suchen. Von März 1906 bis 1907 leitete Tg. Wilhelm einen Kursus für Vorturnerinnen in Gaarden und Kiel, dessen praktische Auswirkung darin lag, daß der Turnstoff in dem monatlich erscheinenden „Mitteilungsblatt“ veröffentlicht wurde. Die technische Leitung des Frauenturnens zog am Ende des Kursus

das Ergebnis von 12 Abenden, mit durchschnittlich zehn Teilnehmerinnen, das durchaus ungenügend war. Gerade die Unzufriedenheit aber war der stete Ansporn, mehr zu leisten. Nicht Kraftlosigkeit noch Phrasendunst, sondern der entschlossene Wille, dem Turnziel näher zu kommen, blieb Aufgabe der technischen Leitung.

Es wurden die Schülerinnenabteilung I in Kiel und Abteilung II in Gaarden gegründet. Diese Neugründungen stellten an die technische Leitung weitere Anforderungen; sie mußten für diese Abteilungen Leiter und Vorturner heranzubilden. Um eine gründliche Durchberatung des Turnstoffes zu ermöglichen und allen Neuerungen auf dem Gebiet des Frauenturnens gewachsen zu sein, schritt man zur Gründung des Frauen-Ausschusses, der sich aus sämtlichen Leitern und Vorturnern der Frauen- und Schülerinnenabteilungen zusammensetzte. Zu diesem wurden als technische Berater die Vereinsturnwarte und die technischen Berater des Vereins hinzugezogen. Den Vorsitz auf allen Sitzungen führte eine Turngenossin. Der Ausschuß beschäftigte sich mit sämtlichen Organisationsfragen der Frauen- und Schülerinnenabteilungen, vor allem jedoch mit allen turntechnischen Neuerungen. Das Hinüberleiten der Übungen für das Männerturnen zum Frauenturnen, das wahllos durch einige Leiter propagiert wurde, galt es, durch Vorträge und Aussprachen zu klären.

Im Jahre 1904 wurde durch die Vorturnerschaft des Vereins an einer neuen Gestaltung des Turnziels innerhalb des Arbeiter-Turnerbundes mitgearbeitet. Der Vater dieses neuen Turnzieles war der Tg. Eduard Adler, und die Art des zu erstrebenden Turnziels war in kurzen Worten: Den einzelnen Menschen erst körperlich, dann geistig und sittlich zugunsten der Gesamtheit zu entwickeln. Keine Bevorzugung einzelner, Gesamtarbeit für die Gesamtheit, Erfassen und Hebung der Masse zu körperlich und geistig gesunden Menschen, soll das Ziel sein. Im neuen Turnziel wetteiferten Gruppen gegen Gruppen. Dieser Art des Turnens wurde auf dem Berliner Bundestag zugestimmt und es blieb für eine Reihe von Jahren Richtschnur unserer Bewegung. Das Gemeinschaftsturnen hatte zähe und lernige Gegner, und es kostete den Vereins- und Abteilungsleitern viel Arbeit, die Turngenossen und -genossinnen diesem Turnziel geistig näher zu bringen. Kein Ausbau der Bewegung, ohne die Tiefe unseres neuerstandenen Turnzieles. Trotzdem häuften sich die Meinungen und die Anhänger des Einzelwettturnens gegenüber dem neuen Turnziel, so daß den Verfechtern dieses Zieles ein neuer Kampfboden erwuchs, auf dem im Verein, Bezirk und Kreis gekämpft werden mußte.

Anfang 1908 gewann der Wunsch nach einer dritten Frauenabteilung in Neumühlen-Dietrichsdorf Boden. Die Vereinsleitung wandte sich dagegen, sie sah den Stillstand in den bestehenden Frauenabteilungen und versuchte, die Neuerungen auf dem Gebiete des Frauenturnens in den schon bestehenden Abteilungen zur Durchführung zu bringen. Noch löste das im „Kod“ oder „Hose“-Turnen innerhalb der Frauenabteilungen große Debatten und Hemmungen aus.

In Industrie, Handel und Gewerbe wurden immer mehr Frauen in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Der moderne Wirtschaftsbetrieb stellte ganz besondere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Frau. Unter dem Zwang der Verhältnisse trat die Frau in den Wettbewerb mit dem Mann. Der Körper der Frau, der Jahrtausende lang an der freien Entfaltung gehindert war, ist verweichlicht, und die Widerstandsfähigkeit gesunken. Unter

all diesen ungeheuerlichen Eindrücken standen die Meinungen. Nicht um die Notwendigkeit körperlicher Pflege wurde gestritten, die Meinung galt: Übungsbedürfnis und Leistungsfähigkeit. Im Juli 1908 mußte endlich dem Drängen der Neumühlener Frauen Rechnung getragen werden. Von 35 eingetragenen Frauen und Mädchen turnten im Jahresdurchschnitt neun Turnerinnen pro Abend im Lokal „Baltischer Hof“. Die Leitung hatten die Vereinsturnwarte. Der geringe Durchschnittsbesuch bewies, wie recht die Vereinsleitung hatte, als sie sich gegen die Neugründung stemmte. Es ist das Verhängnis dieser Zeit, daß die Frauen es nicht verstanden haben, trotz freier Selbstverwaltung ihr eigenes Geschick in der Turnbewegung zu bestimmen. Die Vereinsvorsitzenden G r e s s, K. S c h u l z und H. J a c o b s haben der technischen Vereinsleitung in allen Kämpfen treu zur Seite gestanden. Klippenreich blieb die Entwicklung unseres Frauenturnens trotzdem. So entstanden im Frühjahr 1909 erneut die Streitfragen im Frauenturnen, die von jetzt ab heftiger in Erscheinung traten, und die schließlich ihren Niederschlag in Leitfäden fanden, die in der Aprilnummer unseres Vereinsblattes 1909 veröffentlicht sind. In drei Artikeln in der „Freien Turnerin“ 1909 verlichete der Bundesturnwart K o p p i c h auf eine briefliche Anfrage des Tg. J a t o w hin in der ihm eigenen Art uns Kieselern Weg und Ziel zu geben. Ruhig und sachlich ist die Grundtendenz der Briefe. Die Bahn für eine bessere Entwicklung des Frauenturnens wurde frei.

Zwei weitere Neugründungen von Schülerinnenabteilungen waren für 1909 zu buchen. Im letzten Viertel des Jahres wurde für die drei Frauenabteilungen ein Kiegeprüfungssturnen durchgeführt, die Wertung geschah auf der Grundlage von 1904. Die Prüfung wurde an einem gewöhnlichen Turnabend vorgenommen und die Übungen, wobei die Vorturner unvorbereitet ihrer Kiege vorturnten, gewertet.

Ein gemeinsamer Lehrkursus von Turnern und Turnerinnen begann am 18. November 1909 und währte bis April 1910, zwei Abende in jeder Woche. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 72 für praktisches Turnen und 89 an den Vorträgen pro Abend. Ein überreiches Arbeitsjahr. In allem blieb die Idee der Tat als Blickpunkt. An all diesen Arbeiten waren die Genossen H. S c h n o o r, A. W i l h e l m, E. L a n g e b e d, G. F ö r s t e r, D. J a h n und W. J a t o w beteiligt.

Der Begründer des deutschen Turnwesens, Ludwig Jahn, sagt: „Die Seele des Turnwesens ist das Volksleben, und dieses gedeiht nur in der Öffentlichkeit, in Licht und Luft.“ Für die technische Leitung des Frauenturnens galt es im Jahre 1910, alle Arten der Leibesübungen zu erfassen; der Rassen-sport hält seinen Einzug bei unseren Frauen und Mädchen. Springen, Laufen, Werfen, Stoßen, Spiele und Schwimmen sind die neu aufgenommenen Arten der Körperkultur. Strandfeste, deren Anfänge schon Jahre zurückliegen, wachsen von diesem Jahre an zu unvergeßlichen Volksfesten aus. Jubel und Trubel bei den Erwachsenen und Kindern des Vereins. Der technischen Vereinsleitung genügt dies alles nicht, sie will das ganze arbeitende Volk erfassen und es der Segnungen der Leibesübungen teilhaftig werden lassen. Der Ruf nach Neugründungen wurde stärker. Und doch wehrte sich die technische Leitung dagegen, sie wollte Zeit gewinnen und erst körperlich und geistig reife Leiter und Vorturner heranzubilden. Auch galt es, Ersatzkräfte zu gewinnen, denn durch wirtschaftliche Krise und durch polizeiliche Schikanen war es den Leitern der Schüler- und Schülerinnenabteilungen unmöglich gemacht, diese Arbeiten

weiter zu leiten. Trotz all dieser Hemmungen wurden die schwierigen Fragen, die hieraus entstanden, gelöst und überwunden.

An dem Kreisturnfest in Kiel 1910 nahmen 70 Frauen und Mädchen an den Wettkämpfen teil. In Neumühlen entsteht 1911 die fünfte Schülerinnenabteilung, trotzdem die Behörden und Schulleitungen die größten Schwierigkeiten bereiteten; die Leitung lag in der ersten Zeit in den Händen des Vereinsturnwarts. Im Oktober 1912 erfolgte die Gründung der vierten Frauenabteilung unter Leitung des Tg. W. Danz.

Größere Begebenheiten für die Frauenturnbewegung treten erst nach Ausbruch des Krieges hervor. Es zeigt sich, daß die in den Vorkriegsjahren erzogene Selbstständigkeit in Verwaltung, wie auch in turnerischen Dingen der Frauenturnbewegung zugute kam. Die Frauen mußten während des Krieges größtenteils den Turnbetrieb selbst leiten. Durch eine Reihe von Kriegsmaßnahmen der Stadt wurden die Frauen aus einzelnen Turnhallen verdrängt; sie fanden sich mit den Verhältnissen ab, und alle vier Abteilungen turnten auf einem Saal. Die Schwierigkeit, in einem so gedrängten Turnbetrieb Ordnung zu schaffen, war naturgemäß sehr groß. Hier trat der Tg. O. Jahn in den Vordergrund; mit Energie begegnete er den Schwierigkeiten, die durch die Kriegsmaßnahmen hervorgerufen. Durch den ewigen Wechsel, immer von einer Turnhalle zur andern getrieben, waren die Turnerinnen mismutig geworden. Doch durch die organisatorischen Maßnahmen sowie durch Neu belebung des Turnbetriebes durch den Leiter Jahn wurden diese Schwierigkeiten behoben. Die Hauptarbeit wurde jedoch von den Frauen selbst geleistet, vor allem von den Turnerinnen Ehrichen, Steffen, Böhm und Pöller. In letzterer glaubte die technische Vereinsleitung eine Führerin gefunden zu haben, die über alle Kleinigkeiten des Lebens und alle turnerischen Unarten, die jeder Organisation nun einmal anhaften, erhaben war. Mißheiligkeiten mit der Frauenabteilung IV veranlaßten diese Turngenossin schließlich aber doch, ihre Ämter niederzulegen. Die Turnerin Böhm ist eine derjenigen Frauen, die von Jugend auf ihr turnerisches Können bis heute in den Dienst der Bewegung gestellt hat. Keine Arbeit der vielen ungenannten Turngenossinnen, die während der Kriegsjahre die ungeheure Kleinarbeit geleistet haben, soll vergessen werden. In dieser schweren Zeit bis 1917 entstanden vier weitere Schülerinnenabteilungen. Ein Zeichen unermüdlicher Tatkraft unserer Turnerinnen, die trotz schlechter Ernährung und rationierter Lebensmittel immer auf dem Posten waren. Neben der schlechten Lebenshaltung mußte auch die seelische Depression überwunden werden, denn jede der Turngenossinnen hatte einen der Lieben im Felde stehen. Die Sorge um Vater, Bruder, Bräutigam und andere Menschen, sowie manche Unrast quälten die Gemüter unserer Turnerinnen. Die Sorge um Kinder und Geschwister im Kampfe ums Dasein, eingesperrt in die Kriegsindustrie, ließ unsere Frauen nicht zur Ruhe kommen. Politische, gewerkschaftliche und gesellschaftliche Organisationen der Arbeiterschaft spannten die Frauen besonders ein, um die Lücken, die durch Männer, die zum Kriegsdienst eingezogen, auszufüllen. Achtung vor dem Heldentum unserer Frauen in diesen Kriegsjahren, das nicht immer von den Organisationen anerkannt wurde, das jedoch hier an dieser Stelle für unsere Turnerinnen, die diese schwere Zeit mit erlebt haben, anerkannt werden soll.

Im Jahre 1917 versuchte Verfasser dieses, unseren Leitern und Vorturnerinnen in einem Artikel unseres „Mitteilungsblattes“ weitere Wege zum

Frauenturnen zu erschließen. Als eine weitere erzieherische Ergänzung unseres Turnens vor allem dem Strom der Zeit Rechnung tragend, wurden die Sonntage benutzt, um das gemeinsame Wandern beider Geschlechter zu pflegen, die Tg. Bohnsack und Bresse waren die Wanderleiter.

Nach der Revolution 1918 nahm der Turnbetrieb einen erneuten und geordneten Aufschwung. Mit der Erstarkung der Spiel- und Sportbewegung, die den Uebungsbetrieb ins Freie verlegte, gewannen die natürlichen Uebungen wieder ernste Beachtung. Die gleichwertige Aufnahme und Pflege dieser



Moderne Körperkultur

natürlichen Uebungsformen brachte eine Beschränkung der Gerätübungen und erhebliche Wandlungen in der Betriebsweise der körperlichen Erziehungsmethoden mit sich. Die technische Leitung fühlte instinktiv, daß auch wir der Pflege ästhetischer und schönheitlicher Körperbewegungen in Verbindung mit der Musik die Wege ebnen mußten. Die Tg. Jahn und Jato w haben mit zäher Energie dieses Ziel verfolgt. Eine kleine Gruppe von Mädchen unseres Vereins nahm 1/2 Jahr lang bei der Ballettmeisterin Käthe Eßelberger Unterricht. Dieser Unterricht wurde gegen den Widerstand des Vereins und ohne jeine geldliche Unterstützung durchgeführt. Gering waren die Originalübungen, d. h. die grundlegenden Uebungen, die uns gezeigt wurden; wir haben aber trotzdem viel gelernt und darauf weiter-

gebaut. So entwickelte sich langsam, jedoch stetig, in den Frauen-, Mädchen- und Schülerinnenabteilungen die rhythmische Gymnastik, wo nach musikalischem Taktmaß die Übungen geturnt werden. Einzelne Leiter gehen darüber hinaus, für sie ist das Formen nach musikalischem Rhythmus das Gegebene. Wir können hier nicht auf den Kampf und die Widerstände eingehen, die heute noch gegen letztere Art rhythmischer Gymnastik bestehen. Die gegensätzliche Stellung, die sich gegen das Formen nach rein musikalischen Rhythmen richtet, schärft die Meinungen und dient dem Fortschritt. Der Leiter für das gesamte Frauenturnen war der Tg. Rasmus, der auch noch heute sein Amt als solcher mit Umsicht und Tatkraft verwaltet. Die Turnerin Book verwaltet seit Jahren das Amt einer ersten Vorsitzenden im Frauenausschuß des Vereins und des 2. Bezirks.

Unser Bundesturnwart Bendig hielt 1922 einen Jugendleiterkursus in Kiel ab, der hauptsächlich das Frauen- und Mädchenturnen behandelte. Es muß hier anerkannt werden, daß die Art der Übungen, wie sie damals in der Bundeschule gepflegt wurden, richtunggebend für das Turnen im Arbeiter-Turnerbunde war. Heute hat sich manches geklärt, was seinerzeit als richtunggebend angesehen wurde. Anlässlich der Internationalen Arbeiter-Olympiade in Frankfurt 1925 wurde durch den Wettkampf in der Form eines Systemwettkampfes der Länder das System der Bundeschule als bestes anerkannt und steht auch heute noch als solches da. Im Februar 1923 weilte die Bundeschule in Kiel. Auch der Kreisfrauenturnwart Weidert hielt in den Jahren 1924 und 1925 einen vierzehn- bzw. achttägigen Frauenturnwartskursus ab. Hervorgehoben muß werden, daß durch die Art, systematisch die Grundübungen zu erlernen, unsern Kieler Leitern sehr viel gegeben wurde. Wir sehen, daß die Vereinsleitung nichts unversucht gelassen hat, um allen Neuerungen auf dem Gebiet der Leibesübungen die Wege zu ebnen, zugunsten der gesamten Turnbewegung. Die rein rhythmische Gymnastik kann niemals eine vollwertige Leibesübung ersetzen, unsere Frei- und Geräteübungen müssen ein Bestandteil der körperlichen Erziehung bleiben.

Neugründungen von Frauen- und Schülerinnenabteilungen erfolgten mit Beendigung des Krieges kurz nacheinander. Es entstanden vier Frauen-, eine Jungmädchen- und neun Schülerinnenabteilungen. In neuester Zeit wurde auch das Kleinkinderturnen in den Rahmen des Turnbetriebes aufgenommen. Auch in anderer Hinsicht wurde gearbeitet. Die Vereinsleitung hat nichts unversucht gelassen, die Masse der Nichtturner für die freie Turnbewegung zu gewinnen. Die technische Vereinsleitung hat den Weg beschritten, einzelne Leiter in größere Frauenorganisationen zu entsenden und innerhalb dieser Organisationen besondere Gruppen zu bilden, die als selbständige gymnastische Abteilungen des Vereins gelten; deren Beiträge liegen in der Höhe des Vereinsbeitrages für Frauen.

Im Rahmen dieses Aufsatzes konnten wir nicht auf die viele Arbeit, die die einzelnen Leiter für den Verein geleistet haben, eingehen. Es muß aber anerkannt werden, daß nur in gemeinsamer Arbeit Großes geleistet werden konnte und geleistet wird. Trotz der großen Wandlung, der das Frauenturnen in den letzten Jahren unterworfen war, gilt es immer, das Errungene auszubauen, und dann weiter zu streben zu neuen Zielen und Formen.

Jw.

Auf grünem Rasen

„Spielen ist die erste und einzigste Beschäftigung unserer Kindheit und bleibt uns auch die angenehmste unser ganzes Leben hindurch. Arbeiten wie ein Lastvieh ist das traurigste Los der niedrigsten, unglücklichsten und zahlreichsten Klasse der Sterblichen, aber es ist den Absichten und Wünschen der Natur zuwider.“

Turnen ohne Spiel ist ebenso undenkbar wie das Brot ohne Salz. Das beweist auch der erste Jahresbericht des Vereins über das Jahr 1902, wo das Redspiel, mit Ausnahme von den wenigen Kampfspielen, wie Barlauf, Schleuderbalktreiben und das neu hinzugekommene Faustballspiel, dominierend war. Von den damaligen Abteilungen wurden benutzt: ein städtischer Spielplatz, ein Exerzierplatz und vier Koppeln mit insgesamt 2466 Teilnehmern an 138 Abenden. Eine bescheidene Zahl. Doch auch hier ging es rastlos



weiter, je mehr sich die Ueberzeugung durchsetzte, daß Licht, Luft und Sonne die besten Heilfaktoren sind. Durch den Zustrom zu den Spielplätzen mußte auch die Leitung, die bisher von den Turnwarten ausgeübt wurde, geteilt werden, so daß man für das Spiel eine eigene technische Leitung bildete, analog dem Turnbetriebe. Spielleiter und Mannschaftsführer waren die neuen Leute. Doch nicht nur Leitung des Spiels lag ihnen ob, sondern auch das vollstümliche Turnen (heut Leichtathletik benannt) mußte mit unter ihre Obhut genommen werden. Neue Spiele: Schlagball, Trommelball, seit 1912 Fußball und in den letzten Jahren Handball kamen hinzu. Durch Bildung von Mannschaften und Austragung von geregelten Spielen in Serien kam eine andere Struktur in die Spielstätigkeit. Die Redspiele im Freien gingen zurück und flüchteten nach dem Turnsaal. Kampfspiele wurden maßgebend, und mit den Kampfspielen, als Mittel zum Zweck, eine gesteigerte Körperge sundung verfolgt. Leider zeigten und zeigen sich immer noch Auswüchse, indem man um den Sieg die Gesundheit des Gegners nicht achtet.

Während der Kriegszeit fiel infolge der Einberufung der meisten Aktiven zum Heeresdienst und der an lange Arbeitszeit gefesselten Zurückbleibenden der Spielbetrieb auf seinen niedrigsten Stand. Nach der Umwälzung, als die

Massen uns wieder zuströmten, ging es vorwärts und aufwärts, auch unsere Turnerinnen, Jungmänner, Knaben und Mädchen strömten zum Spielplatz und gaben dem Ganzen ein lebendiges Gepräge.

Heute, nach 25 Jahren, ergibt sich folgendes Bild: Auf neun städtischen Spielplätzen spielten an 876 Tagen:

Spieler über 35 Jahre	1 130
Spieler von 18—35 Jahren	2 140
Spieler von 14—18 Jahren	2 419
Spielerinnen	1 893
Knaben	3 413
Mädchen	2 321
Insgesamt an 876 Übungstagen	13 316

Spieler insgesamt im Verein 550; hiervon Männer 118, Jungmänner 62, Turnerinnen 50, Jungmädchen 35, Knaben 155, Mädchen 130 an einem Übungsabend.

Mannschaften spielten: Schlagball 39, Handball 22, Faustball 38, Trommelball 14, Fußball 7, insgesamt 120 Mannschaften.

Der Sport machte sich auch aus seinen Fesseln frei und führte zu eigenen technischen Belangen, so daß auch jetzt Sportwarte neben den Spielleitern auf den Sport- und Spielplätzen ihre Tätigkeit ausüben. Die Mannschaften, Leichtathleten und Leichtathletinnen haben auf manchem Turnfeste innerhalb unseres Bezirks und des Kreises, ja bis zu Bundesfesten hinaus unseren Verein würdig vertreten, so daß der Kieler Verein innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auch auf dem Gebiete des Spieles und des Sportes stets seinen Mann gestanden hat.

Möge das auch in Zukunft so bleiben. Unsere Aufgabe ist es, ein gesundes und freies Menschengeschlecht zu erziehen durch vernunftgemäßen Sport und Spiel. Denn: „Dem Volke gilt's, während wir zu spielen scheinen!“

F. M.

Der Wassersport

Schon in der Vorkriegszeit trugen sich einige Turngenossen mit dem Gedanken, eine Rudervereinigung zu errichten, wie der Berliner Bruderverein „Zichte“ bereits solche hatte. Aber die Beherrschung des Hafens und seiner Ufer durch die Marine ließen jeden Wagemut in dieser Richtung immer wieder ertöten. Der verlorene Krieg und in seiner Gefolgschaft die Staatsumwälzung brachten auf und an der Kieler Förde den Abbau vieles des bisher Gewesenen. Das war für verschiedene Turngenossen, die den Krieg überstanden, ein Signal, den bisher gehegten Gedanken zur Tat werden zu lassen. Auf Grund des Friedensvertrages mußte vieles in der Marine veräußert oder vernichtet



Einige Segelflotte im Jahre 1920

werden. Darunter befand sich auch manches Ruder- und Segelboot, das für unsere Zwecke tauglich schien. Man kam zusammen und beriet. Der Leitgedanke bei unserm Unternehmen war: Alles durch und für den Verein. Und so kam es am 2. Mai 1919 zur Gründung einer Wassersport-Abteilung. 26 Turngenossen machten den Anfang.

Die Abteilung erhielt das besondere Recht, neben dem Vereinsbeitrag einen Sonderbeitrag (1 Mk. für Männer, 50 Pf. für Jungmänner) zu erheben, um die hohen Ausgaben für den Wassersport selbständig bestreiten zu können. Wenn auch die Mitgliederzahl sehr bald 100 überschritt, so waren die Anschaffungskosten für Boote und Gerätschaften doch so hohe, daß man sich nach weiteren Mitteln umsehen mußte. Der Verein bewilligte zum Ankauf von Booten einmalig 3000 Mk. Der Grundstock war also da, und galt es, die erworbenen Marinekutter zu Segelbooten umzubauen. Mit Fleiß und Energie

und Opferung ihrer ganzen Freizeit verstanden es die Fachleute der Abteilung, das Werk zu vollbringen. Dies war nur möglich, weil es uns gelang, den Bineta-Hafen samt Brücke, Kammern und Werkstatt als Unterkunft zu erhalten. Gleichfalls erhielten wir leihweise sechs Ruder- und Segelboote nebst Inventar von der Marinebehörde. Die Bestückung der vereins eigenen Boote — Ausstattung der Kajüten und Bordküche, Segel usw. — erforderten, daß die Abteilung 6500 Mk. anlieh. Durch den Verein wurden der Abteilung weitere Spenden an Geld und Inventarien in Höhe von 4777 Mk. verschafft. Der erste Vereinsturnwart J a t o w hat sich dabei besondere Verdienste erworben. Der Jahresbericht von 1920 zeigte denn auch Zahlen, in denen sich die erstaunliche Arbeit verschiedener Sportgenossen widerspiegelt. Einer Einnahme von 20 788 Mk. stand eine Ausgabe von 19 298 Mk. gegenüber, bei einem Inventarbestand von 96 955 Mk. Der Mitgliedsbeitrag für die Abteilung betrug zu dieser Zeit für Männer 2 Mk. monatlich. Frühjahr 1920 bestand die Vereins-Flottille aus folgenden Fahrzeugen: Jachten: „Luft“ und „Liebe“; Jolle: „Karl“; Ruder- und Segelkutter: „Froh“, „Frei“, „Stark“, „Treu“ und „Hein gode Wind“; Rudergigs: „Vorwärts“, „Hlink“, „Flott“; Dingi: „Hermann“, „Trude“, „Ise“; Pionierboot: „Butt“.

Der Wassersport war im Verein ein neues Gebiet des Sports und so erklärt sich der Andrang zum Segeln wie zum Rudern. Unter der Führung von 12—15 geprüften Steuerleuten wurden 1920 mit 2810 Teilnehmern 242 Fahrten unternommen. Die Rudertätigkeit war ähnlicher Art. Hier stellten das Hauptkontingent Jungmänner und Turnerinnen. Unsere Turnerfarben rot-weiß belebten den Hafen, sie wurden getragen weit über die See nach Eckernförde, Flensburg, in die Lübecker Bucht, nach Mecklenburg, ja, bis nach Dänemark. Der Aktionsradius wurde immer größer.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am 18. September 1920 die Zurückforderung der Boote seitens der Marinestation. Das Vorlaufrecht hatte leider die Abteilung nicht ausgenutzt. Unsere Farben waren der Marine mit ihrer deutschvölkischen Anhängerenschaft schon lange ein Dorn im Auge. Und so folgte bald der zweite Streich: Im Frühjahr 1921 kündigte uns das Reichsvermögensamt die Benützung des Binetahafens, samt den Kammern mit Zubehör. Durch diese Maßnahme glaubte man uns allmählich den Garaus machen zu können. Zehn Pfahlpaafe an der Seeburg überließ man uns gnädigst als Ankerplatz für unsere Boote. Eine Unterkunft am Lande konnten wir trotz eifrigster Bemühungen nicht erhalten, auch das Blockhaus an der Seeburg zu erhalten, schlug fehl. Da bot sich dem Verein 1921 der Erwerb eines eigenen Hauses in Düsternbrook, das neben dem Wassersport auch den übrigen Zwecken des Vereins, insbesondere der Jugend, dienstbar gemacht werden sollte. Alle Bedenken der Zweifler waren beseitigt und der Kauf war nach vielen Verhandlungen bereits dem Abschluß nahe. Das Haus hätte für 350 000 Papiermark erworben werden können. Nachdem das Vorhaben des Vereins aber in der Öffentlichkeit bekannt geworden, sind wahrscheinlich dunkle Kräfte am Werke gewesen, die die Verkäuferin ermunterten, immer neue Forderungen zu stellen, denen der Verein glaubte nicht Rechnung tragen zu können, und so zerbrach sich auch dieses Projekt. Mit dem erhofften Wassersport- und Jugendheim war es endgültig vorbei.

Trotz alledem wurde erneut versucht, einen Platz am Wasser zu erobern. Unsere vielen Bemühungen waren aber nur von geringem Erfolg. Einzig

und allein überließ man uns einen Raum im ehemaligen Marstall des Schlosses, wo nur zehn Paddelboote und ein Skuller notdürftig untergebracht sind. Das Mißgeschick der Abteilung, zu keinem Bootshaus zu gelangen, blieb naturgemäß nicht ohne Einwirkung auf die Mitgliederzahl. Von 251 Mitgliedern im Sommer 1921 sank die Zahl beständig zum tiefsten Stand im Winter 1925 auf 58 zahlende Mitglieder. Gegenwärtig zählt die Abteilung wieder 75. Dabei muß natürlich auch die außerordentlich traurige Wirtschaftslage in Kiel mit in Rechnung gestellt werden.

Seit ihrem Bestehen hat die Wassersport-Abteilung mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt. Auch in der Republik verweigert man ihr das Anrecht auf dem Hafen. Das Treiben der Arbeiter-Wassersportler bewacht man mit Argusaugen. Wir erinnern nur an den Vorkall beim Reichs-Arbeitersportfest 1923 bei Bellevue. In Kiellinie fuhr unsere Boote vorüber. Unsere Flaggenführung hatte es dem Wasserichuh und Zollamt angetan. Unter der Drohung, unsere Boote „an die Kette zu legen“, holte man die schwarz-rot-goldene Flagge herunter. Auch beim Schwimmfest 1924 versuchte ein Polizeiboot das gleiche, doch ohne Erfolg.

Die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde hat ihr Tätigkeitsfeld auch auf das Wasser verlegt. Sich auch da zu behaupten, dürfte noch manchen Kampf kosten. Aber wir werden uns trotz aller Hemmnisse, die man uns bereitet, behaupten. Auch dem Vorhaben des Hafenkapitäns, uns jetzt von den Pfählen der Seeburg zu verdrängen, werden wir uns entgegenstellen. Manches Ungemach ist der Abteilung widerfahren. Doch sie lebt und wird weiter leben. Nicht vergessen sei an dieser Stelle der Verlust eines treuen Mitgliedes der Abteilung, der Sportgenossin A n n e m a r i e B ü l l, die im Jahre 1921 in Ausübung des Sports den Tod in den Wellen fand. Ihrer werden wir stets ehrend gedenken. Aber andererseits konnten wir auch zwei Fahrzeuge aus Seenot retten und manchen Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens bewahren.

Auch hohe Gäste sahen wir oft bei uns, die wir bei Fahrten auf unseren Fahrzeugen mit den Schönheiten der Förde und der See bekannt machen konnten, so u. a. unsern Reichstagspräsidenten Genossen P a u l L ö b e, den damaligen Reichs-Justizminister Genossen Prof. G u s t a v R a d b r u c h, und unsere lieben Bundestechniker G e o r g B e n e d i x und B ü h r e n. Mögen alle, die an einer solchen Fahrt mit uns teilnahmen, sich noch oft und gern daran erinnern, sich aber auch der vielen, harten und immer wiederkehrenden Arbeit der Sportgenossen erinnern und uns ihre Unterstützung nicht verlagern!

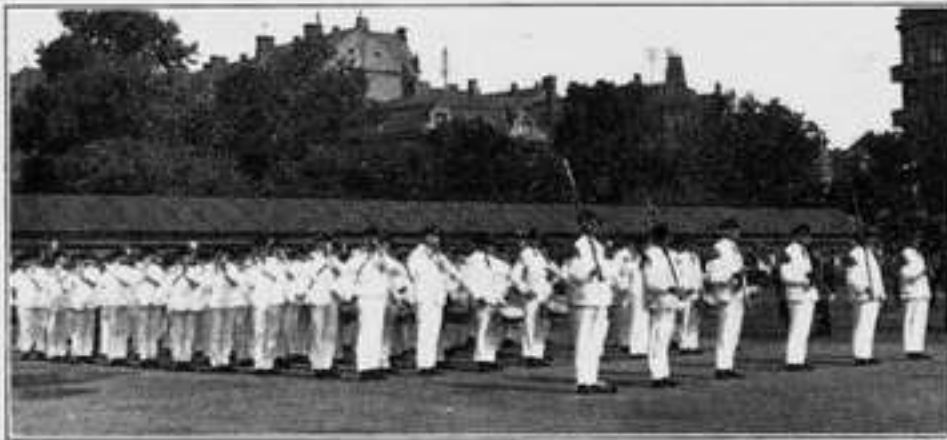
Der gegenwärtige Stand an Fahrzeugen ist der folgende: 7 Segelboote, ein Motorboot, eine Rudergig, ein Skuller, drei Beiboote, 13 Paddelboote. Unser Ziel ist die Schaffung eines eigenen Bootshauses und die Beschaffung weiterer Ruderboote mit Kollfügen. Die Rudertätigkeit allen Vereinsmitgliedern zu ermöglichen, ist unser Wille. Sollen alle Blühträume reifen, bedarf es der Mithilfe und der Opferwilligkeit jedes einzelnen Vereinsmitgliedes.

A. B.

Mit klingendem Spiel

Mit den Trommler- und Pfeiferchören im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist ein Stück Turngeschichte verknüpft. Schon in den Vorläufern der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde gab es kleinere Spielleutekorps, die die Veranstaltungen der Vereine musikalisch belebten. Die Tradition lebte auch fort in der Freien Turnerschaft. Es schien, als wenn sich diese Sparte — wenn man sie so nennen darf — besonders entwickeln wollte. Da kam der entsetzliche Weltkrieg, der alles hinwegfegte und im Keime erstickte. Nach dem Kriege fanden sich aber wieder beherzte Turngenossen, die wieder aufbauten und die Bewegung zu neuem Leben erweckten.

Am 21. Juli 1919 kamen die Spielleute des gesamten Bezirks — etwa 20 — im „Kurfürsten“ zusammen und beschlossen, eine besondere Abteilung zu gründen, die den Namen „Musikabteilung der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde“ erhielt. Seit dieser Zeit sind sieben Jahre ins Land gegangen,



Das Männerkorps

und betrachtet man den heutigen Stand der Abteilung, dann muß man anerkennen, daß gute Fortschritte gemacht wurden.

Bald hörte man auch aus anderen Orten von der Gründung von Trommler- und Pfeiferkorps. Als im 1. Bezirk unseres Kreises (Hamburg) sich alle Korps zusammenschlossen, reifte auch bei uns im 2. Bezirk der Gedanke, sich zu einem Bezirkskorps zusammenzuschließen. Am 13. November 1921 fand in Rendsburg die offizielle Gründung der Trommler- und Pfeifer-Vereinigung des 2. Bezirks statt. Der Vereinigung traten bei die Korps in Flensburg, Rendsburg, Neumünster, Rottorf, Schleswig, Schönkirchen und Kiel. Bei allen größeren Veranstaltungen des Bezirks kamen dann alle Spielleute zusammen. Besondere Schwierigkeiten bereitete anfangs das Technische. Einheitsmärsche wurden herausgegeben, und jedes Korps erhielt die Aufgabe, die Bezirksmärsche besonders einzuüben. Im Jahre 1923 schloß sich dann die Vereinigung des 2. Bezirks dem Korps des 3. Kreises an. Besondere Bewunderung erregte am 12. und 13. Juli 1924 das erstmalige Erscheinen des **Kreiskorps** in Lübeck. Annähernd 800 Spielleute marschierten geschlossen auf, und der Rhythmus der vier Kreismärsche, die auf dem Bonimusplatz gespielt wurden, fanden allseitigen Beifall bei der zahl-

reich erschienenen Zuschauermenge. Als dann aber im Jahre 1925 auf der 1. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt das Bundeskorps marschierte, als über 2000 Spielleute in der Kampfbahn des Stadions in geschlossenem Rhythmus die Internationale ertönen ließen, da war die Spielleute-Bewegung zu dem geworden, woran bei der Gründung nur die Wenigsten gedacht hatten.

Wie stark die Spielleute-Bewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund geworden, mögen nachstehende Zahlen zeigen. Am 1. Januar 1925 zählten wir in 496 Vereinen bzw. Abteilungen 10 763 Mitglieder, am 1. Januar 1926 dagegen in 1176 Vereinen bzw. Abteilungen 14 431 Mitglieder. Der 3. Kreis steht an vierter Stelle mit 1249 Mitgliedern in 77 Vereinen. Der stärkste Kreis ist der 4. Kreis (Sachsen) mit 4231 Mitgliedern in 311 Vereinen bzw. Abteilungen. Es so weit zu bringen, muß die Aufgabe aller Spielleute des 3. Kreises sein. **Darum frisch ans Werk, vorwärts und aufwärts!**



Unsere Jüngsten auf dem Marsch

Unser Schülerkorps

Anlässlich der Stadion-Einweihung in Altona am 13. September 1925 hatte die Männerabteilung der Kieler Musikabteilung Gelegenheit, mit dem Schülerkorps in Hamburg zusammen zu spielen. Das gab einigen beherzten Turngenossen den Mut, zu versuchen, auch in Kiel so etwas zustande zu bringen. Gelegentlich einer Zusammenkunft stellten die beiden Ig. S. und G. den Antrag, endlich die Arbeiten zur Gründung eines Schülerkorps in Angriff zu nehmen. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gebildet, welche die weiteren Schritte unternahm. Am 14. März 1926 fand eine Elternversammlung statt, wo den Eltern der Schüler, die sich zahlreich gemeldet hatten, unser Plan vorgelegt wurde. — Unsere bisherige Arbeit wurde von den Eltern gutgeheißen, und sie versprachen, tatkräftig an dem Zustandekommen unseres Vorhabens mitzuhelfen. Mit finanzieller Hilfe einiger Abteilungen des Vereins, des Ortsausschusses des ADGB., des Allgemeinen Konsumvereins Kiel, des Kieler Bau- und Sparvereins usw., war es möglich, zunächst fünf Trommeln zu kaufen. Aber was schlug das an, hatten sich doch annähernd 70 Knaben gemeldet! Nun gabs kein Ruhem mehr, sollte das begonnene Werk nicht wieder zu Wasser werden.

Durch unermüdlige, intensive Arbeit der Kommission, die noch heute besteht, gelang es, das Schülerkorps zu dem zu machen, was es heute ist. Und wer kennt in Kiel nicht die kleinen „Musiker“, die so stolz durch die Straßen ziehen, angetan mit dem Abzeichen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes?

H. E.

Wir sind wie der Sturm...

Wir sind wie der Sturm, der den Frühling erweckt, —
Wir sind wie die Brandung, die zum Himmel sich reckt,
Wir sind wie ein Herz, das in Flammen erglüht,
— Wie ein vorwärtspeitschendes Freiheitslied!

An den Tagen der Freiheit, da treten wir an,
Vielhundert sind wir, vielhundert Mann,
Dann schlagen die Schlägel das Trommelfell
Und die Pfeifen rufen zum Freiheitsappell.

Und wo wir erscheinen im Schritt und im Triff,
Da schlagen die Herzen, da reißen wir mit,
Da klirren die Scheiben, da zittert der Tag,
Wie bei Donnergebrüll und Westerschlag.

Wir sind wie der Sturm, der den Frühling erweckt, —
Wir sind wie die Brandung, die zum Himmel sich reckt,
Wir sind wie ein Herz, das in Flammen erglüht,
— Wie ein vorwärtspeitschendes Freiheitslied!

Karl Lerbs, Hamburg

Unser die Jugend!

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Die Wichtigkeit dieses Grundsatzes hatte die Vereinsleitung schon früh erkannt, und sie richtete ihr besonderes Augenmerk auf die körperliche Erziehung und Ausbildung der Jugend: der Schulfugend sowohl wie auch der Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts im Alter von 14–18 Jahren. Nur so vermochte man sich einen Stamm von späteren tüchtigen Turnern und Sportlern sowohl wie auch von jungen und frischen Lehrkräften heranzubilden. Lehrkurse für Leiter und Vorturner für die Jugendabteilungen war die ständige Sorge der technischen Leitung des Vereins.

Weil man die Pflege des Jugendturnens als durchaus notwendig erkannte und im Laufe der ersten Jahre besonders unsere Jugendabteilungen „nur so aus der Erde wuchsen“, lenkte sich gar bald die Aufmerksamkeit der Schule, der Schulbehörden und der Deutschen Turnererschaft auf unseren Verein, und man versuchte nach allen Regeln der Kunst, uns Hemmnisse auf dem Wege zu unserem Ziele: die Erziehung der gesamten schulpflichtigen Jugend, zu bereiten. Den jahrelangen, harten, aber zähen Kämpfen um die Jugend haben wir in dieser Festschrift ein besonderes Kapitel gewidmet.

Kurz sei deshalb nur noch einmal versichert, daß auch in Zukunft die erste und vornehmste Aufgabe unseres Vereins sein wird, die körperliche Erziehung der Arbeiterjugend. Die körperliche und geistige Erziehung der Jugend bildet das Fundament der gesamten Arbeiterbewegung und der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Der Jugend das körperliche Rüstzeug zu verschaffen in ihrem späteren Kampfe um die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitals, ist die Hauptaufgabe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Daß die Freie Turnererschaft an der Kieler Förde in den verfloßenen 25 Jahren sich dieser Pflicht stets bewußt war und diese Aufgabe zu erfüllen versucht hat, können wir mit Recht und Stolz behaupten. In dieser dankenswerten, wenn auch nicht immer leichten Arbeit wird der Verein auch ferner nicht erlahmen, zum Besten der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung und damit zum Besten der gesamten Arbeiterbewegung. Die Vereinsleitung erhofft, daß sie in diesem Bestreben allezeit die Unterstützung der gesamten Kieler Arbeitererschaft findet!

Unsere Bundespresse

Ein Fest von Bedeutung ist ohne Festschrift gar nicht denkbar, und trotz der schlechten Erfahrungen, die man so oft mit dem Absatz von Festschriften gemacht hat, Festschriften gibt es immer wieder. Sie gehören zur Festkost, sind gewissermaßen der Pulsschlag, der den ganzen Betrieb beleben, der für die nötige Stimmung die Herzen höher schlagen lassen soll. Die Festschrift ist gleich dem Band, das alle miteinander verbindet, empfinden und beleben läßt, das alles zu einer großen Familie zusammenschweißt. Darum ist die Festschrift von Wert für den Tag, wie ihn die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde begeht. Das 25jährige Bestehen eines Vereins auf so vorgeschobenem Posten wie Kiel ist würdig einer Festschrift, und rechtfertigt wohl, wenn diese Festschrift auch einige Zeilen über die geistige Verbindung der Organisationsangehörigen im Arbeiter-Turn- und Sportbund bringt.

Eine Organisation wie die unsrige ist ohne geistige Verbindung auch nicht denkbar. Der Kontakt, der bei einem Fest zwischen Veranstalter und Teilnehmer durch die Festschrift hergestellt wird, der muß in einer großen Organisation beständig vorhanden sein, sollen die Aufgaben gemäß dem gesteckten Ziel erfüllt werden. Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat der erste Bundestag des Arbeiter-Turnerbundes in Gera 1893 sofort die Schaffung eines eigenen Organs beschlossen. Dem jungen proletarischen Reden Arbeiter-Turnerbund standen so gewaltige, machstarke Gegner gegenüber, daß es ohne das einigende Band, die Presse, ohne ein Kampforgan, gar nicht ging.

Und es ist wahr, die Aufgabe eines Kampforgans hat die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ vom Augenblick ihres Erscheinens am 13. Juli 1893 an erfüllen müssen. Die gescheiterte und geschorene Klerisei, die liebe blaue und grüne Polizei, sie waren alle dabei, wo es galt, den Arbeiterturnern das Leben schwer zu machen. Die große Deutsche Turnerschaft, so gewaltig sie an Zahl schon damals bei der Gründung unseres Bundes war, so fürchtete sie den Gegner, der aus dem Klassenbewußtsein heraus zur Schaffung der neuen Organisation geschritten war. Es brodelte schon lange hier und da im Lager der Deutschen Turnerschaft, und der neue Gegner dedte in seiner Presse das Sündenregister der Führer der Deutschen Turnerschaft auf. An Denunzierungen ließ es in der Folgezeit die Deutsche Turnerschaft nicht fehlen, den Arbeiter-Turnerbund in den Geruch einer staatsgefährlichen politischen Organisation zu bringen. Ihre Verbindungen reichten bis in die Regierungskreise, und dort waren Minister bereit, den Strich zu drehen, mit dem der Arbeiter-Turnerbund erdrückt werden sollte. Die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ führte eine scharfe Klinge. An dem Pranger standen die mit allen germanischen „Tugenden“ ausgerüsteten Führer der Deutschen. Die Schlinge, die gedreht war, wurde mit scharfem Schlag durchgehauen. Alles gelang daneben. Zum großen Schlage wurde ausgeholt. Das Jugendturnverbot kam, und mit ihm blühte das Spitzel- und Denunziantenwesen, verbunden mit Polizeiattagen, munter auf. Wieder scharfer Kampf der Presse. „Jugend und Sport“, ein neues Organ für die bekämpfte Jugend, trat 1913 auf den Plan. 110 000 „Arbeiter-Turn-Zeitungen“ und 30 000 Exemplare des neuen Organs gingen alle 14 Tage hinaus ins Land. Dazu erschien für die Turnerinnen monatlich die „Freie Turnerin“ in einer Auflage von 15 000, und für alle wissensdurstigen Techniker und Freunde schöner Leibeskunst die „Moderne Körperkultur“ in 18 000 Exemplaren. Fürwahr, eine stattliche

Leserzahl bei einem damaligen Mitgliederbestande von 190 000. Der Kampf hatte nicht nur die Arbeiterturner- und Turnerinnen zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammenschweißt, er hatte auch die Erkenntnis von der Bedeutung der Presse in die Hirne der Bundesmitglieder gehämmert. Die Bundespresse hat ihren Mann gestanden, weil allerorts Streiter und Mitarbeiter erstanden waren, die im Kampf gegen den Gegner eins waren. Und als der Krieg mit seiner Parole: „Ich kenne nur noch Deutsche“ auch unsere Organisation in seine Dienste spannen wollte, da gab es auch die gehörige Absage, und unser übriggebliebenes Organ, die „Arbeiter-Turn-Zeitung“, gehörte zu den Organen der Arbeitererschaft, die 1918 gegen die weitere Kriegführung sich deutlich vernehmen ließ. Mit Jubel hat sie in den Novembertagen den Sturz des alten Regiments begrüßt und ihr Ganzes drangelegt, die Trümmer einer ehemals stolzen Organisation zu sammeln. Der Bund nahm zu an Zehntausenden. Die „Freie Sportwoche“ als Organ für die Fußballspieler kam 1919 hinzu, der „Freie Wassersport“ für die angeschlossenen Wassersportler 1922. An Stelle der eingegangenen „Modernen Körperkultur“ trat der „Vorturner“ in Aktion. 550 000 Mitglieder über 14 Jahre sind vorhanden, aber die prozentuale Leserzahl aus den Jahren des schärfsten Kampfes ist bei weitem noch nicht erreicht. Und stehen nicht wieder wie damals drohende Wolken am politischen Firmament? Bayern ist das Land, wo zuerst die alten Pläne der Finsterlinge zur Bekämpfung unserer Organisation aus den Winkeln gezerrt werden, in die sie eine überaus menschliche Revolution geschleudert hatte. Und in anderen Winkeln des Reiches begeben sich Finsterlinge auch wieder ans Werk. Mahnt nicht das 25jährige Bestehen Eures Vereins alle seine Mitglieder, zusammenzustehen, wie es ehedem die Alten taten? Denkt an die Presse, sie ist auch heute noch das Kampforgan, ist noch heute der erprobte Streiter für die Arbeiterturn- und Sportbewegung. In ihr haben die besten Funktionäre aus dem Reich durch Mitarbeit zur Förderung des Bundes beigetragen. Es sei gestattet, die Leiter unserer Bundespresse an dieser Stelle zu nennen. Schriftleiter der „Arbeiter-Turn-Zeitung“ war von 1893—1895 Moritz Fromm, von 1895—1904 Hermann Rauch, 1904—1907 Karl Frey, 1907—1917 Fritz Wildung, 1917—1919 Berthold Kreuzburg, 1919—1921 Fritz Wildung, 1922—1923 Eduard Gröger, und von 1923 ab wieder Berthold Kreuzburg. Letzterer war Schriftleiter von „Jugend und Sport“ 1913 bis 1914, der „Freien Sportwoche“ von 1919 bis 1923, dann folgte Richard Koppisch in der Schriftleitung der „Freien Sportwoche“, während der „Freie Wassersport“ von 1923 an von Hermann Viegell und der „Vorturner“ von Georg Benedix redigiert wird.

Alle diese Kämpfe der Presse stehen schon lange und auch heute noch zur Bewegung. Soll die geleistete Arbeit und die Hoffnung auf ihr ferneres Gelingen zu Schanden werden, wenn die Reaktion neu ihr Haupt erhebt? Das darf nicht sein. Die Presse, das geistige Band, der Impuls zu neuen Taten, zu frisch-freiem Krieg, sei Eure Waffe. Bringt sie wieder zu ihrer früheren Bedeutung. Jeder Mann ein Kämpfer, jeder lese die Bundespresse. Dies sei das Gelöbnis zum 25jährigen Bestehen der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde.

Frei Heil!

Berthold Kreuzburg, Leipzig

Jugend und Sport

Illustrierte Zeitschrift für körperliche Erziehung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Arbeiter-Turn-Beitrag

Organ für die Arbeiter-Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Freisportwoche

14. Jahrgang

Organ für die Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Turngymnastik

Illustrierte Zeitschrift für körperliche Erziehung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Der Vorwärtler

Organ für die Arbeiter-Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Die Freie Turnerin

Organ für die Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Arbeiter-Turnzeitung

Zeitschrift zur Förderung des selbstständigen Turnens

Zentralorgan des Völkervereinigungsbundes

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Moderne Körperkultur

Illustrierte Zeitschrift für Arbeiter-Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Die frühere Bundespresse

Die Freie Turnerin

Organ für die Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Die Freie Turnerin

Organ für die Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Arbeiter-Turnzeitung

Zeitschrift zur Förderung des selbstständigen Turnens

Zentralorgan des Völkervereinigungsbundes

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Der Vorwärtler

Organ für die Arbeiter-Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Freier Sportbewegung

Organ für die Turnbewegung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Freie Turngymnastik

Illustrierte Zeitschrift für körperliche Erziehung

Hr. 1.

Verlag des Völkervereinigungsbundes, Leipzig

Die Bundespresse von heute

Die Arbeiter-Turn- und Sportschule

Auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens strebt die Arbeiterschaft vorwärts zur Eigenkultur mit dem Schlachtruf: „Mach dich frei!“ So auch in der Turn- und Sportbewegung, die, als eine Folge der Reaktion in der bürgerlichen Sportbewegung, vor allem in der Deutschen Turnerschaft, entstanden ist und bis zum Ausbruch des Weltkrieges von den bürgerlichen Verbänden gehetzt und verleumdet und von den damaligen Behörden verfolgt und für politisch erklärt wurde. Politischerklärung bedeutete aber vor dem Kriege, daß die Jugend unter 18 Jahren nicht an den Übungen teilnehmen durfte. Ungezählte Summen Geldstrafe, ja selbst Gefängnisstrafen mußten unsere Jugendturner der damaligen Zeit erdulden, nur darum, weil sie Turnunterricht an Jugendliche erteilt hatten. Die staatlichen Lehranstalten, Turnhallen und Spielplätze der Gemeinden blieben, mit einigen Ausnahmen, den Arbeiter-Sportlern verschlossen. Wir mußten uns selbst helfen, und — sind groß und stark dabei geworden. Die Arbeiter-Sportbewegung war von Anfang an gewöhnt, in allen wichtigen Fragen, wie der Ausbildung von Übungsleitern, der Beurteilung von Übungssystem und der Beschaffung von Übungsmöglichkeiten, eigene Wege zu gehen. Daran konnte auch die durch den verlorenen Krieg eingetretene Umwälzung in Deutschland nichts ändern. Gewiß, man stellte uns jetzt die Turnhallen und Spielplätze zur Verfügung. Man veranstaltete für uns staatliche Lehrgänge, und viele Stadtämter für Leibesübungen richteten Kurse ein, die auch für Arbeiter-Sportler offen waren. Aber die Staatskurse konnten den riesigen Bedarf an Übungsleitern nicht decken, und zum anderen Teil — vor allem bei den Turnkursen — wirkte die an den einzelnen Staatsanstalten verschieden eingestellte Auffassung zur Sache (Turnsprache, Geschichte u. a.) nachteilig auf unsere bis dahin vorbildlich gewesene einheitliche Lehr- und Betriebsweise. Auch die Lehrer waren nicht immer objektiv. Vor allem bei den Kursen der Stadtämter. Hier war man in der Regel der Meinung, daß der Kursus eine günstige Gelegenheit biete, die Gegensätze zwischen der Arbeiter- und der bürgerlichen Sportbewegung zu überbrücken, und nicht selten suchte man im nationalistischen Sinne die Kurssteilnehmer zu beeinflussen. Das konnten wir nicht mitmachen. Unsere Devise lautet: „Krieg dem Kriege!“, „Heraus aus der Kirche!“ und „Christos der Streikbrecher!“ Weil wir wissen, daß die bürgerlichen Verbände entgegengesetzt eingestellt sind, kann es keine Gemeinschaft mit ihnen geben, weder im Übungsbetrieb noch im Kursuswesen. Darum folgten wir der Parole: „Mach dich frei!“ und schufen uns unsere eigene Lehranstalt.

Seit nahezu sechs Jahren besteht unsere „Bundes-schule“. Ihre Tätigkeit war von so einschneidender Bedeutung und fand bis weit über die Bundesgrenze hinaus vollste Anerkennung, daß der Bundestag 1924 in Kassel beschließen konnte: „Es wird ein eigenes Lehrgebäude gebaut“, mit Lehrjalen, Arbeits- und Studierräumen, Unterkunfts- und Aufenthaltsraum für die Lehrgangsteilnehmer, Turn- und Sporthallen, Schwimmbad und Turnplatz.

1920 am 3. November wurde die Bundes-schule neu begründet mit Musterklassen und Lehrgängen. Die Bundesturnhalle wurde nun zu klein,

deshalb wurde als Übungslokal eine Volksschule in Leipzig benützt. 1922 erkannten Kreisvertreter und Kreisturnwarte die Notwendigkeit an, eine eigene Schule zu bauen. Der Bauplatz wurde im selben Jahr gekauft. Im Inflationsjahr 1923 gingen alle Hoffnungen zum Teufel. 1924 beschloß der Bundestag zu Kassel den Bau. 1924 am 22. September wurde der erste Spatenstich zum Ausschachten des Baugrundes getan. Das Bauen begann. 1926 am 10. Mai fand die erste Übungsstunde in den neuen Turnhallen statt. 1926 am 6. Juni wurde das Schwimmbad in Betrieb genommen. 1926 beschloß der Hamburger Bundestag, daß



Jahrgeld und freie Verpflegung für Lehrgangsteilnehmer an der Bundes-schule die Bundeskasse trägt.

Nun, da unsere Lehranstalt in Tätigkeit gesetzt ist, nun werden wir imstande sein, unsere Übungsleiter besser als vorher auszubilden. Wir werden sie technisch und ideell zu schulen wissen und sie zu begeisterten Lehrern und Vorkämpfern für die Sache des Arbeiter-Sports machen. Konnten wir doch bisher schon Tausende von Lehrgangsteilnehmern mustern.

So sehen wir rückschauend sechs Jahre fruchtbringender Tätigkeit, und geben uns mit dem bisherigen Erfolg zufrieden. Nun aber den Blick vorwärts, den kommenden neuen Aufgaben entgegen, immer unter dem Motto:

„Mach dich frei!“

Bx.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Die Entwicklungsgeschichte des Vereins	
Das Werden des Arbeiter-Turnerbundes	7
Die Vorläufer der Arbeiter-Turnbewegung an der Wasserkante	8
Die Zentralisation der Arbeiter-Turnvereine an der Kieler Förde	10
Die Geburtsstunde der Freien Turnerschaft	12
Das Einigungsprogramm	12
Unter dem Banner der Zentralisation	16
Von Kämpfen und Fehden	
Der Kieler Polizeipräsident auf dem Kriegspfade	21
Das tolle Jahr	22
Ein ganzes Bündel Strafmandate	25
Innere Widersacher	25
Die Regierung auf Schleichwegen	26
Der Bezirksauschuß hebt die Polizeiverfügung auf	27
Der neue Herr, die alte Methode	27
Die Freie Turnerschaft steht im Dienste der Sozialdemokratischen Partei	28
Neue Opfer	29
Ein neuer Polizeitrick	29
Der eigentliche Zweck der Uebung	30
Die Freie Turnerschaft ein politischer Verein	30
Turn- und Wanderklub von 1912	32
Der Hinauswurf aus den städtischen Turnhallen	32
Die Arbeiterschaft protestiert gegen den Gewaltstreik	33
Die schweren Kriegsjahre	35
Unsere Opfer des Weltkrieges	36
Die Nachkriegszeit	38
Ausblick und Gelöbniß	39
Vereins-Jubilare	39
Mitgliederbewegung	40
Frauen- und Mädchenturnen einst und jetzt	42
Auf grünem Rasen	49
Der Wassersport	51
Mit klingendem Spiel	54
Unser Schülerkorps	55
Unser die Jugend!	57
Unsere Bundespresse	58
Die Arbeiter-Turn- und Sportschule	62